

KRITISCHE ECKE

Geht's den Höfen gut,
geht's den Almen gut



Rudolf Grabner
Leiter Referat Rinder und sonstige Tiergattungen

Die Almwirtschaft muss im Zusammenhang mit den Heimbetrieben gesehen werden. Die meisten der 3.500 Almauftrieber in der Steiermark bewirtschaften die Höfe im Berggebiet und nutzen die oberhalb liegenden Almen. Die strukturellen Veränderungen dieser Betriebe beeinflussen die Almwirtschaft ganz massiv. Geht es diesen Betrieben gut, dann geht es auch den Almen gut. Leider haben aber gerade die Bergbauernbetriebe von der positiven Einkommensentwicklung der vergangenen Jahre nicht viel gespürt und so geht die Zahl der aufgetriebenen Tiere ständig zurück. Die Almen haben eine wichtige Funktion zur Sicherung der Lebensmittelversorgung – diese Funktion wird oft vergessen. Die Almen machen 18 Prozent der Grünlandfläche aus und ernähren über den Sommer Rinder, Schafe, Ziegen und Pferde. Die Almen liefern wertvolle Zuchttiere, Milch für Almmilchprodukte sowie Almkäse und die Grundlage für Qualitätsfleisch. Diese Produkte haben nachweislich positive Effekte auf die Gesundheit der Menschen durch die Fettsäuren und das gesundheitsfördernde Fettsäuremuster. Die Almen erlebten in den Corona-Jahren einen Strom von Besuchern – es kamen mehr Urlauber und Einheimische auf die Almen. Auf einigen Almen war der Besucherstrom zu groß und es traten damit neue Probleme auf. Die Zahl der Almwanderer ging jedoch wieder etwas zurück. Allerdings sind immer mehr E-Bike-Fahrer auf erlaubten und unerlaubten Wegen unterwegs. Auf die unerlaubte Nutzung von Wegen angesprochen, reagieren viele E-Bikefahrer mit Unverständnis und oft auch respektlos. Hier muss in der Bewusstseinsbildung noch viel passieren, um Nutzungskonflikte in Zukunft zu verringern. Die Almen als Gesundbrunnen für Mensch und Tier – das ist ein sehr großer Wert. Um das auch weiterhin nutzen zu können, brauchen wir für die Almbewirtschaftung gute Rahmenbedingungen. Dazu gehören praktikable Lösungen bei Wolfsrissen ebenso wie die rechtliche Absicherung der Bäuerinnen und Bauern bei Unfällen mit Tieren sowie der so wichtige Respekt aller Almbesucher gegenüber den Eigentümern der Almen.

Ausgezeichnete

Die knapp 2.000 steirischen Almen werden von Almbauerinnen, Almbauern, von Weide- und Agrargemeinschaften und Servitusberechtigten bewirtschaftet. Etwa 800 Sennerinnen, Senner und Halter sind Tag und Nacht auf den Almen und sorgen sich um die Tiere. Der Steirische Almwirtschaftsverein ehrte beim steirischen Almtag in St. Lambrecht verdiente Verantwortungsträger der Almwirtschaft.

Maximilian Steiner. Er war von 1986 bis 1995 Almmeister auf der Bürgeralm und von 1995 bis 2002 Obmann der Agrargemeinschaft Kommune Jauring. Wir danken und gratulieren sehr herzlich!



Johanna Kammerhofer. Großer Dank und herzliche Gratulation ergeht auch an Johanna Kammerhofer. Sie stellte sich 20 Jahre lang als sehr verlässliche und engagierte Schriftführerin der Agrargemeinschaft Kommune Jauring in den Dienst zur Bewirtschaftung der Jauring-Alm.



Was bei höherer Gewalt zu melden ist

Alles was man rund um die „Höhere-Gewalt-Meldung“ wissen muss, um einen gültigen Nachweis erbringen zu können.

1 Warum ist eine Höhere-Gewalt-Meldung notwendig?

Damit ein Rind, Schaf, Pferd oder eine Ziege für die Direktzahlungen inklusive gekoppelter Almauftriebsprämie, Ausgleichszulage (AZ) und für das Umweltprogramm Öpul anerkannt wird, muss das Tier mindestens 60 Tage auf einer Alm oder Gemeinschaftsweide weiden. Verendet ein aufgetriebenes Tier während der Almzeit noch vor Erreichen der 60 Tage Mindestweidetrau- dauer durch höhere Gewalt, so ist trotzdem eine Förderanrechnung möglich. Voraussetzung dafür ist jedoch eine Meldung an die AMA.

2 Was ist unter höherer Gewalt zu verstehen?

Grundsätzlich gelten als Fälle höherer Gewalt: Blitzschlag, Steinschlag, anzeigenpflichtige Seuchе, Naturkatastrophe, Wildtierriß Präventivabtrieb Wolf und Präventivabtrieb Bär.

3 Was ist notwendig, damit die Meldung anerkannt wird?

Damit die erwähnten Fälle anerkannt werden, ist ein entsprechender Nachweis erforderlich, der als Beleg für die Todesursache der AMA übermittelt werden muss. Viehver-

kehrsscheine oder Belege der Tierkörperverwertung (TKV) werden nicht akzeptiert.

4 Was ist ein gültiger Nachweis?

Eigene Nachweise sind beispielsweise ein tierärztliches Gutachten oder ein Zerlegungsbefund für Blitzschlag und Steinschlag. Ebenfalls gültig sind Gutachten der Landesveterinärdirektion beziehungsweise des Wolfsbeauftragten oder des Bärenanwalts – wenn es um einen Wildtierriß geht.

5 Gilt die Regelung auch für abgestürzte Tiere?

Nein! Der Absturz eines Tieres wird weiterhin nicht anerkannt!

6 Welche Neuerungen sind seit dem heurigen Jahr zu beachten?

Ein Wildtierriß auf einer Nachbaralm wird nur in Ausnahmefällen für einen Präventivabtrieb anerkannt. Der Almbewirtschafter muss im konkreten Einzelfall anhand der örtlichen Verhältnisse die unmittelbare Gefahr glaubhaft machen.

7 Wie hat das zu erfolgen?

Es muss der Meldung zwingend eine schriftliche Begründung des Wolfsbeauftragten/Bärenanwalts bezüg-

lich der potenziellen Gefahr eines Wildtierrißes aufgrund der örtlichen Verhältnisse auf der Alm oder Gemeinschaftsweide, auf der er stattgefunden hat, beigelegt werden – ebenso wie das Gutachten des Wildtierrißes. Wer Hilfe beim Meldeverfahren braucht, kann sich an die zuständige Bezirkskammer wenden.

8 Wo ist die Meldung über einen potenziellen Wildtierriß einzubringen?

Bei der zuständigen Bezirksverwaltungsbehörde, die durch den Journaldienst jederzeit zu erreichen ist. Aber auch über die Landeswarnzentrale (0316/87777) kann eine Meldung erfolgen. In weiterer Folge wird der jeweils zuständige Rissbegutachter Kontakt mit dem Tierhalter aufnehmen.

9 Was gibt es sonst noch für Neuerungen?

Ab 2023 werden bei der Almflächenfeststellung die so genannten überschirmten Bereiche abgezogen. Die Ablösung der bis dato erfolgten Schätzung für die von Baumkronen überschirmten Flächen ist ja vom „Beschirmungslayer“ abgelöst worden – das System hat sich gut bewährt.

Neu ist auch, dass zur bisher förderfähigen Vegetation (Kräuter, Gräser, Leguminosen) auch die krautige Vegetation (nicht verholzte Pflanzen wie Ampfer, Farn) sowie Feuchtstandorte mitberücksichtigt werden.

Alme

Gleichzeitig leistet die

Selbst der Rechnungshof als oberste Kontrollinstanz in Österreich hat in seinem kürzlich erschienenen Bericht darauf hingewiesen, dass die Almen für die sichere Versorgung mit Lebensmitteln in Österreich eine wichtige Rolle spielen. Daher seien die Almen auch erhaltenswert! Immerhin sind ein knappes Fünftel der Dauergrünlandfläche in der Steiermark (18 Prozent) Almen und Hutweiden. Konkret sind dies 38.000 Hektar (Ö: 211.000 Hektar), auf denen 43.000 Rinder weiden (Ö: 299.000).

Weiters sind 7.000 Schafe und Ziegen auf Sommerfrische in den Almgebieten. Die Almen sichern damit die Futterversorgung für etwa 50.000 Nutztiere über die Sommermonate und entlasten damit die Heimbetriebe – die Tiere werden somit mit regionalem Futter versorgt.

Mutterkühe und Ochsen

In der Steiermark werden hauptsächlich Mutterkühe mit ihren Kälbern, Zuchtkalbinnen und Ochsen aufgetrieben. Es sind nur etwa 800 Milchkühe auf den Almen, die gemolken werden und deren Milch auf der Alm verarbeitet wird. Käsespezialitäten wie der „Ennstaler Steirerkäse“ oder im Murtal der „Murtaler Steirerkäse“ werden meist auf den Hütten direkt verkauft. In der Grünen Mark verbringen aber wesentlich mehr Mutterkühe den Sommer auf der Alm: etwa ein Drittel der steirischen Mutterkühe – etwa 12.000 Kühe – sind mit oder ohne Kälber auf den Almen.

Dieser Wandel zum Auftrieb von Mutterkühen hat sich in den vergangenen 30 Jahren vollzogen. Ohne Mutterkühe würde ein sehr großer Teil der steirischen Almen nicht bewirtschaftet werden. Den Löwenanteil der aufgetriebenen Tiere

Rückkehr der Wölfe bedroht die heimische Alm

Es können langfristig nur so viele Almen offen gehalten werden, wie dafür Tiere auf die Almweiden getrieben

Zum Almtag am 1. Juli 2023 fanden sich etwa 400 Almbauerinnen, Almbauern, Sennerinnen, Senner sowie Halterinnen und Halter in St. Lambrecht ein. Obmann Anton Hafellner begrüßte zahlreiche Ehrengäste, dar-

unter Landesrat Johann Seitinger, Präsident Franz Titschenbacher, den St. Lambrechter Bürgermeister Fritz Sperl, die in ihren Grußworten auf die Herausforderungen der Almwirtschaft eingingen. Landesrat Johann

Seitinger betonte insbesondere die umfassende Bedeutung der Almen für die landwirtschaftliche Erzeugung und für den Tourismus. Kammerpräsident Franz Titschenbacher dankte allen Almbauerinnen und Almbau-

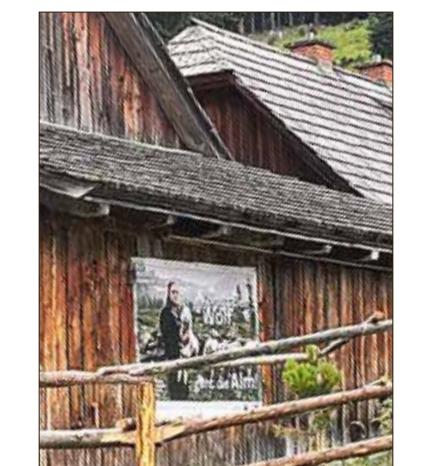
ern für die Arbeit und für die Tätigkeit im Rahmen des Almwirtschaftsvereins.

Plakate auf Hütten

Der Höhepunkt des Almtages war die Präsentation des Trans-



Stellten Informationsoffensive vor: Seitinger, Schmidhofer, Bischof, Wollkönigin Zeiler, Titschenbacher, Hafellner (v.l.)



n tun den Tieren gut

Almwirtschaft einen wesentlichen Beitrag zur sicheren Lebensmittelversorgung



Almen sind ein wahres Paradies für die Tiere, ein Gesundbrunnen für die Menschen und sie tragen zur sicheren Lebensmittelversorgung bei

GRABNER

Almen sind ein
Gesundbrunnen für
die Menschen und
für die Tiere
Rudolf Grabner
Leiter Referat Rinder

machen aber die Zuchtkalbinnen und Ochsen aus. Für die Zuchtkalbinnen ist die Alm besonders wichtig, weil damit die Tiergesundheit, die Ausbildung der Organe, der Muskel und der Klauen verbessert wird.

Vitaler und robuster

Gealpte Kalbinnen sind vitaler, robuster und langlebiger. Sie lernen, mit wetterbedingten Stresssituationen umzugehen und bewähren sich in der Folge als Weidetiere und leistungsfähige Milchkuhe sowie Mutterkuhe. Lange Tradition hat in der Steiermark auch die Beschickung der Almen mit Ochsen. Bis in die 1980er Jahre wurden sie auf den Almen gehalten, um dann als Lebendrinder exportiert zu werden. Viele gingen mit Stützungen in den arabischen Raum.

Markenfleisch

Mit der Gründung des Almo-Ver eins wurden die Bemühungen intensiviert, mit den gealpten Ochsen ein Markenprogramm zu etablieren. Heute haben sich mit Almo und dem Murbod-

ner-Programm zwei sehr starke Rindfleischmarken etabliert. Bei beiden ist die Alpung in die Produktion integriert, der überwiegende Teil der Tiere ist im Sommer auf den Almen.

Eignung für Laufstall

Neben den positiven gesundheitlichen Auswirkungen – bessere Kondition, höhere Lebenserwartung – sind die gealpten Tiere auch für die Laufstallhaltung gut vorbereitet. Die Alpung fordert die Tiere, weil sie sich deutlich mehr bewegen, was die Muskulatur kräftiger werden lässt und es werden die Organe Lunge und Herz leistungsbereiter. Die Widerstandskraft wird erhöht, was besonders bei den Zuchtkalbinnen für die spätere Nutzung als Mutterkuh oder als

Milchkuh bedeutend ist. Gealpte Tiere sind den Wetterbedingungen stärker ausgesetzt und sie können damit auch für ihr späteres Leben wesentlich besser zum Beispiel mit Temperaturschwankungen umgehen.

Alm gut für Menschen

Ein Almaufenthalt verbessert auch die Gesundheit beim Menschen. Das Salzburger Research Studio Ispace hat in einem Versuch eine Gruppe Stadtbewohner für eine Woche zum Mitarbeiten auf die Alm geschickt. Die Ergebnisse waren für alle überraschend – schon nach einer Woche zeigte sich eine deutliche Verbesserung. Vor und nach dem Aufenthalt auf der Alm wurden Blutdruck, Leistungsfähigkeit von Herz und Lunge, das psychische Wohlbefinden sowie das Mikrobiom in den Nasen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer erfasst. Bereits nach einer Woche Almaufenthalt sanken die Cholesterin- und Blutfettwerte deutlich; die Ausdauerleistung, das psychische Wohlbefinden und die Herzfre-

quenz-Variabilität stiegen deutlich. Letzteres ist ein wichtiges Gesundheitsmaß: Eine eingeschränkte Herzratenvariabilität erhöht das Risiko von Herz-Kreislauf-Erkrankungen.

Effekte der Almprodukte

Die auf der Alm erzeugte Milch enthält mehr einfache und mehrfach ungesättigte Milchsäuren, hat einen höheren Gehalt an Omega 3- und 6-Fettsäuren und mehr Linolensäure, wodurch sich die gesundheitlichen Vorteile für den Menschen steigern. Einen weiteren positiven Effekt bietet der Almaufenthalt durch die dortige Höhenluft. Längfristige Aufenthalte in moderaten Höhen führen zu einem besseren Fett- und Zuckerstoffwechsel, der Sauerstofftransport durch die roten Blutkörperchen gelingt effizienter und es kommt zu einer Senkung von überhöhtem Blutdruck, wodurch es zu Gewichtsabnahmen von zwei bis drei Kilo kommen kann (nach Gruber und Falkert).

Rudolf Grabner

AUS MEINER SICHT

Harte Probe für die Almwirtschaft



Matthias Bischof
Rinderbauer, Obmann Rind Steiermark, Oberwölz

Die Almwirtschaft mit all ihren vielfältigen Leistungen ist das Fundament der Rinderwirtschaft im Berggebiet. Neben dem artenreichen Futter, das die Tiere vorfinden, stärkt die Almweidehaltung vor allem auch die Vitalität der Tiere. Unerlässlich dabei ist die stetige Betreuung der Rinder. Der Blick, ob eines der Tiere erkrankt ist, alle Tiere anzutreffen sind und wann ein Wechsel in den nächsten Almbereich vollzogen wird – all das sind Aufgaben, die unsere Almbauern und Almbauerinnen sowie alle Almhalter und Almhalterinnen jeden Tag herausfordern. Ein großer Dank für diese so wichtigen Leistungen! Die Alm ist aber auch ein Platz für Erholungssuchende und die geöffneten Almhütten mit ihren Köstlichkeiten sind ein Ausdruck von gelebter Gastfreundschaft auf eben höherer Ebene. Genau diese Sonnenseiten haben aber auch zahlreiche Schattenseiten: die klimatische Veränderung, die das Zuwachsen der Almen nahezu antreibt oder die Touristen, die mit ihren Hunden oft ganze Rinderherden in Unruhe versetzen. Waren früher viele Personen auf den Höfen beschäftigt, so sind es heute nur mehr wenige, die dabei aber die gleiche Arbeit verrichten müssen. Mit dem Wiedereinzug des Wolfs in den Alpenraum wird die Almwirtschaft auf eine sehr harte Probe gestellt. Die von sogenannten Experten angedachte Koexistenz von Wolf und Almwirtschaft ist aus meiner Sicht klar abzulehnen. Weil in Europa bereits 20.000 Wölfe leben, sind diese Raubtiere keinesfalls mehr vom Aussterben bedroht. Durch den strengen Schutzstatus verdoppelt er seine Population bereits alle drei Jahre. Die immer wieder geforderten Herdenabschüttungen sind in den meisten Fällen nicht durchführbar und geben uns keine Antwort für das entstehende Tierleid! Deshalb müssen wir handeln und unsere Kräfte binden. Vom zuständigen Umweltressort des Landes fordern wir, die angekündigte Verordnung für die Entnahme von Schad- und Problemwölfen noch für diesen Almsommer zu erlassen!

wirtschaft

werden

parentes „Kommt der Wolf – geht die Alm“. Die Plakataktion wurde von der Landeskammer Steiermark gemeinsam mit dem Steirischen Almwirtschaftsverein, der Rind Steiermark und dem Steirischen Schaf- und Zie-

genzuchtverband entwickelt. Hafellner: „Wir wollen damit die Steirerinnen und Steirer auf die Bedeutung der Almen aufmerksam machen. Und darauf, dass die Rückkehr der Wölfe die Almwirtschaft bedroht.“



Bereits auf vielen steirischen Almhütten zu sehen: die Plakate „Kommt der Wolf, geht die Alm“



Tag der Almen am 15. Juli

Tyrnauer Alm in Fladnitz, 8 Uhr, Richard Eibisberger, 0664/52 70 484
Mönichwalder Bauernholt, 8 Uhr, H. Prettenhofer, 0664/926 33 62
Hochalm-Bärntal, 8.30 Uhr, Alois Kiegerl, 0676/592 66 50
Schießlingalm in Aflenz, 8 Uhr, Franz Plachel, 0676/701 87 50
Graualm, 8 Uhr, Diepold Franz Stefan, 0664/13 10 107
Wurmalm, 8 Uhr, Rosi Rotwangl, 0664/424 40 58
Ostereralm in Turnau, 8 Uhr, Christian Rechberger 0664/223 98 33
Wildalpen, 8 Uhr, Karl Eder, 0664/371 27 18
Geiregg-Moschkogel-Alm, 8.30 Uhr, M. Halmdienst, 0676/75 13 383
Gaalwald-Alm, 8 Uhr, Martin Haissl, 0664/116 34 64
Seckauer Hochalm, 8 Uhr, Karl Egger, 0676/403 71 70
Gsollalm in Eisenerz, 8 Uhr, Isabella Nömayer, 0664/46 19 524
Admonter Höhe-Fellneralm, 8 Uhr, Weissensteiner, 0664/103 13 11
Planneralm, 9 Uhr, Andreas Dornbusch, 0676/397 84 14
Pleschnitzalm in Aich, 8 Uhr, Josef Walcher, 0664/736 755 57



Für mehr Infos
zum Tag der Almen
den QR-Code mit
dem Smartphone
scannen

DIE HOLZINDUSTRIE
MACHT MEHR AUS HOLZ.

VOM SÄGEWERK
ZUM MÖBELBAU

Holz

Echt grüne und klimafeste Jobs



JOB FINDEN SIE AUF



MEINHOLZJOB.AT

Die Holzindustrie bietet
sichere Arbeit, faire Gehalt
und Zukunftschancen.

KURZMITTEILUNGEN

Ratgeber für Mastgeflügel

Eine detaillierte Beratungsbroschüre für Mastgeflügelhalter hat das Ländliche Fortbildungsinstitut (LFI) erstellt. Diese Broschüre beleuchtet alle Aspekte, die die Haltung von Masthühnern, Truthühnern, Gänsen und Enten betreffen. Sie steht kostenlos zum Download unter bit.ly/ratgeber-mastgefuegel zur Verfügung. Der Ratgeber behandelt Themen wie rechtliche Grundlagen, Stallbau, Fütterung, Tiergesundheit und Vermarktung. Die einzelnen Sparten der Geflügelmast werden dabei ausführlich betrachtet. Ein besonderer Fokus wird zudem auf das Aktionsprogramm Nitrat gelegt. Darüber hinaus bietet der Ratgeber wichtige Informationen zur Direktvermarktung von Mastgeflügel. Ein Kapitel widmet sich außerdem der Struktur der Geflügelhaltung in Österreich und der Welt.



QR-Code scannen und Broschüre mit geballter Fachinformation über Mastgeflügel kostenlos herunterladen

Agrar-Photovoltaik bei Hopfen

Oben Energie, unten Acker: Agrar-Photovoltaik-Anlagen gelten als Zukunftsthema. Im bayerischen Hallertau, Deutschland, wurde kürzlich die erste Hopfen-Agrar-Photovoltaik-Anlage in Betrieb genommen. Auf 1,3 Hektar wird Hopfen angebaut und Solarenergie für etwa 200 Haushalte erzeugt. Die Photovoltaik-Module sind auf Stahlmasten montiert, an denen gleichzeitig Hopfenpflanzen wachsen können. Dieses Projekt soll wissenschaftlich begleitet werden und Erkenntnisse für künftige Projekte liefern – etwa welche Hopfensorten und welche baulichen Konzepte am besten geeignet sind. „Landwirtschaftliche Betriebe können mit Agrar-Photovoltaik ihre Resilienz steigern“, heißt es aus dem deutschen Landwirtschaftsministerium.

Psychosoziale Betreuung soll ausgebaut werden

Die Regierungsparteien im Bund wollen die psychosoziale Betreuung in der Landwirtschaft ausbauen. Um die psychische Gesundheit zu stärken, sollen die Angebote wie das bäuerliche Sorgentelefon sowie die Beratungsangebote im Zuge von „Lebensqualität am Bauernhof“ gestärkt und weiterentwickelt werden. Dazu wurde im Nationalrat ein Entschließungsantrag eingebracht. Weiters soll eine Studie über die Arbeitsbelastung und mögliche andere psychische Belastungen in Auftrag gegeben werden. Hohe unternehmerische Arbeitsleistungen, Zukunftsängste, Generationenkonflikte und der große Druck sind Alltag auf den Betrieben. „Das Zusammenspiel dieser Faktoren wirkt sich auf die psychische Gesundheit und das Wohlbefinden aus und kann Betroffene und den gesamten Familienverband gefährden“, betonte Bundesbäuerin Irene Neumann-Hartberger im Nationalrat.

Totschnig: klares Nein zu „neuer Gentechnik“

EU-Kommission hat einen Verordnungsentwurf zu heiklem Thema vorgelegt.

Zur Regulierung von „neuer Gentechnik“ (NGT) hat die EU-Kommission Anfang Juli einen Vorschlag präsentiert. Nach Interpretation heimischer Spitzenpolitiker sind demnach künftig die EU-Mitgliedsstaaten gezwungen, den Anbau von gentechnisch veränderten Pflanzen teils ohne Kennzeichnung oder ordentliche Zulassungsverfahren zu erlauben. „Wir haben uns in Österreich als Vorreiter der Bio- und gentechnikfreien Landwirtschaft positioniert. Strenge Regeln auch für die sogenannte ‚neue Gentechnik‘ sind gemeinsame Regierungsposition. Der Kommissionsvorschlag ist eine Gefahr für den österreichischen Weg der Landwirtschaft und nimmt Konsumenten auch ihre Wahlfreiheit“,

betont Landwirtschaftsminister Norbert Totschnig gemeinsam mit Umweltministerin Leonore Gewessler und Konsumentenschutzminister Johannes Rauch. Der Vorschlag zur sogenannten „neuen Gentechnik“ soll künftig die aktuell geltenden strengen Regeln für die Prüfung und Kennzeichnung deutlich aufweichen. Für Konsumenten wäre nicht mehr ersichtlich, ob ein Endprodukt gentechnisch verändert wurde oder gentechnisch veränderte Bestandteile (GV-Mais, GV-Maisstärke) enthält. Als „neue Gentechnik“ (NGT) wird eine Reihe von Methoden bezeichnet, die das Genom einer Pflanze verändern. NGT-Produkte sollen in zwei Kategorien eingeteilt werden.

Zwei Kategorien

Kategorie 1 umfasst alle Pflanzen und Produkte, die bestimmten Kriterien entspre-

chen und laut EU-Kommission auch durch herkömmliche Methoden der konventionellen Züchtung entstehen können. Kategorie 2 umfasst alle anderen Pflanzen und Produkte, die mittels „neuer Gentechnik“ hergestellt wurden. Während die Kategorie 2 weiterhin unter die GVO-Gesetzgebung fällt, wenn auch mit reduzierten Auflagen. Was Sicherheitsbewertung und Nachweismethoden betrifft, soll es für die Kategorie 1 (auch NGT1 genannt) massive Änderungen in der Zulassung und Kennzeichnungspflicht geben. Der Verordnungsentwurf sieht vor, dass alle NGT1-Pflanzen nur einer Anmeldung unterliegen. Somit dürften NGT-Pflanzen EU-weit angebaut werden.

Keine Kennzeichnung

Der Vorschlag sehe auch keine Kennzeichnung für NGT1 Produkte der „neuen Gentechnik“

mehr vor. Dadurch komme es zu deutlichen Transparenzverlusten im Lebensmittelhandel, für Produzenten, Handel und Kunden.

Geteilte Meinungen

Der Dachverband der EU-Landwirte und -Genossenschaften, Copa-Cogeca sowie die Saatgut Austria sehen im neuen Vorschlag eine neue Chance. Deutliche Ablehnung kommt von Bio Austria. Renommierte Wissenschaftler von der österreichischen und deutschen Akademie der Wissenschaften sowie zahlreiche Rektoren österreichischer Universitäten appellieren, den Vorschlag „vorurteilsfrei, aufgeschlossen und auf Basis wissenschaftlicher Evidenz“ zu bewerten. Die Landwirtschaftskammer Österreich betont, „dass man sich einer Diskussion nicht aus ideologischen Gründen entziehen sollte“.

Glyphosat: keine kritischen Problembereiche

Gutachten der EU-Behörde für Lebensmittelsicherheit legt Basis für Verlängerung der Zulassung

Die Europäische Behörde für Lebensmittelsicherheit (EFSA) sieht eine erneute Zulassung des Unkrautvernichters Glyphosat in der Europäischen Union unkritisch. Die EFSA habe in der Risikobewertung des Wirkstoffs in Bezug auf das von ihm ausgehende Risiko für Mensch und Tier sowie für die Umwelt keine kritischen Bereiche festgestellt, die Anlass zur Sorge geben, hieß es in einer kürzlich veröffentlichten Neubewertung von Glyphosat durch die Behörde.

Diese Einschätzung sei Ergebnis der über dreijährigen Arbeit von dutzenden Wissen-

schafern der EFSA und der Mitgliedstaaten. „Sie basiert auf der Auswertung vieler tausender Studien und wissenschaftlicher Artikel“, erklärte der Leiter der EFSA-Risikobewertung, Guilhem de Seze.

Keine Bedenken

Die EFSA verwies darauf, dass die Europäische Chemikalienagentur (ECHA) 2022 bei einer Gefahrenbewertung von Glyphosat zu dem Schluss kam, dass der Wirkstoff die wissenschaftlichen Kriterien für eine Einstufung als krebsfördernd, erbgenetisch verändernd oder fortpflanzungsgefährdender

Stoff nicht erfüllt. Mit der Bewertung der EFSA tritt der Wiederzulassungsprozess von Glyphosat in der Europäischen Union in seine finale Phase.

Abstimmung

Auf Grundlage der wissenschaftlichen Schlussfolgerungen der Behörde wird erwartet, dass die EU-Kommission einen Vorschlag über die Verlängerung der Zulassung des Wirkstoffs vorlegen wird. Die Mitgliedsstaaten werden voraussichtlich im dritten Quartal darüber abstimmen. Die Zulassung von Glyphosat in der EU läuft noch bis zum 15. Dezem-

ber dieses Jahres. Kritik kam von den Umwelt-NGOs (Nichtregierungsorganisationen).

„Mit diesen neuen Daten sind die Aussagen der NGOs einmal mehr widerlegt, während der wissenschaftliche Konsens über die Sicherheit von Glyphosat bestätigt wird“, sagte Christian Stockmar, Obmann der Industriegruppe Pflanzenschutz (IGP). Die IGP forderte „ein Ende der wissenschafts- und landwirtschaftsfeindlichen NGO-Kampagnen und einen konstruktiven, sachlichen und faktenbasierten Dialog zur Zukunft der Landwirtschaft“.

Leer stehende Gebäude

Mit einer Anfang Juli im Nationalrat beschlossenen Gesetzesnovelle wird die Einkommensteuer für Betriebsgebäude an jene für Grund und Boden angeglichen. Diese soll zur vermehrten Nutzung von leer stehenden Betriebsgebäuden anregen. So erfolgt bei Vermietung eines leer stehenden Gebäudes eines Gewerbe- oder landwirtschaftlichen Betriebes wegen Betriebsaufgabe nun die Überführung dieses Gebäudes aus dem Betriebsvermögen in das Privatvermögen – wie auch bei Grund und Boden – zum Buchwert statt wie bisher zum Teilwert. Durch Besteigung dieser steuerlichen Benachteiligung bei Nutzung von leer stehenden Gebäuden könnten diese wieder vermehrt genutzt werden.

Freihandel: EU mit Neuseeland

Die EU und Neuseeland haben ein Freihandelsabkommen (FTA) unterzeichnet. Für EU-Unternehmen sollen dadurch jährlich etwa 140 Millionen Euro an Zöllen eingespart werden. EU-Landwirte sollen laut EU-Kommission bessere Möglichkeiten haben, ihre Erzeugnisse in Neuseeland zu verkaufen. So sollen die Zölle auf Ausfuhren wie Schweinefleisch, Wein, Schaumwein, Schokolade, Zuckerwaren und Kekse abgeschafft werden. Traditionelle Produkte mit EU-Herkunftsschutz bleiben in Neuseeland geschützt. Das Abkommen berücksichtigt, so die EU-Kommission, sensible landwirtschaftliche Erzeugnisse: für Milchprodukte, Rind- und Schafsfleisch oder Ethanol, gibt es keine Liberalisierung.

Bio-Award: etwas Gutes für alle tun

Familie Timmerer-Maier ist beliebtester Bio-Hof

„Für uns ist es wichtig, nicht nur zu arbeiten, um etwas in der Geldtasche zu haben, sondern etwas Gutes für uns Alle zu tun, die Natur und die Welt“, betonte Familie Timmerer-Maier bei der Verleihung des Bio Award 2023. Sie holte sich mit ihrem Biohof Präthal

am Fuße des Zirbitzkogels den ersten Platz. Am Betrieb leben Milchkühe, Legehennen und Schweine. Geehrt wurden im Steiermarkhof auch die Finalisten Weinhof Krenn49 und Biohof Maritsch – und das von Vize Maria Pein und Landtagsabgeordneter Barbara Riener.



Bio Award 2023 ging an Familie Timmerer-Maier, die Milch-, Fleisch-, Getreide- und Obstprodukte in ihrem Hofladen „Die Speis“ vermarkten

LIHOTZKY



Bei Verarbeitung und Verzehr von heimischem Gemüse nichts an wertvollen Inhaltsstoffen verschenken. LK

Gemüse: alles rausholen was drinsteckt!

Unser steirisches Gemüse ist ein wahres Kraft- und Gesundheitspaket. Mit einigen Tricks kann man da aber sogar noch einiges mehr rausholen.

1 In der Frische liegt die Kraft!

Je kürzer der Weg von der Ernte bis zum Teller, umso mehr kommt man in den Genuss wertvoller Inhaltsstoffe. Aber es gibt auch Ausnahmen. Etwa:

2 Salat am Vortag reißen und kühlen!

„Durch das Reißen kommt es im Salatblatt zu einer Art Stressreaktion – und das lässt bestimmte sekundäre Pflanzenstoffe, denen gesundheitsförderliche Wirkung zugeschrieben wird, ansteigen“, gibt Martin Grassberger, Arzt, Biologe und Landwirt, Einblick in ganz neue Erkenntnisse. Nach dem Reißen die Salatblätter im Kühlschrank aufbe-

wahren – und am nächsten Tag die volle Kraft genießen.

3 Das Außenblatt macht richtig satt!

Meist werden die äußeren Blätter bei Salat oder Kohl entfernt. Doch gerade sie enthalten die Vitamine – und zwar um rund das Zehnfache mehr, als die knackigen Herzstücke.

Auch gesund: die Bitterstoffe im dunkelgrünen Außenblatt.

4 Paradeiser lieben Wärme!

Oft glaubt man, dass man die höchste gesundheitliche Wirkung erzielt, wenn man Gemüse roh beziehungsweise möglichst unbehandelt konsumiert. Irrtum! Bei Paradeisern etwa erhöht sich die Verfügbarkeit und Verwertung des wertvollen sekundären Pflanzenstoffes Lycopin durch warme Zubereitung.

5 Karotten liegen gern im Öl!

Werden Karotten, ob Saft

oder Salat, mit etwas hochwertigem kalt gepresstem Öl vermischt – erhöht sich die Bioverfügbarkeit der Inhaltsstoffe. Fettlösliche Vitamine wie Vitamin A, E oder K können so vom Körper besser aufgenommen werden.

6 Bei der Gurke steckt die Kraft im Saft!

Oft wird ja bei der Zubereitung von Gurkensalat die Gurke geschnitten, gesalzen, die Scheiben ausgepresst und der Saft abgegossen. Damit schüttet man aber auch die wertvollen Inhaltsstoffe weg. Also: hobeln, abmachen, genießen!

7 Bunt ist mehr als gesund!

Jedes Gemüse für sich hat seine gesundheitliche Wirkung – kombiniert man die Farben freut sich vor allem das Darmmikrobiom, es wird so nämlich optimal „ernährt“ und stabiler.

Johanna Vucak



Shakshuka mit Steirischen Käferbohnen

Shakshuka wird in Israel, Algerien, Tunesien vor allem zum Frühstück gegessen und auch als israelisches Nationalgericht bezeichnet. Shakshuka lässt sich aber auch wunderbar mit heimischem Gemüse zubereiten und man kann es zu jeder Tageszeit essen.

Zutaten für 4 Portionen

1 weiße Zwiebel
2 Knoblauchzehen
1 rote Paprika
2 EL Öl
1 TL Kreuzkümmel (gemahlen)
1 TL Paprikapulver
1/2 TL Chilipulver
800 g steirische Sommerparadeiser
Salz, Pfeffer
250 g Steirische Käferbohnen, essfertig
4 Eier
2 EL Kürbiskerne, gehackt
1 kleine Handvoll Kresse



Zubereitung

Ofen auf 180 °C Ober-Unterhitze vorheizen. Zwiebel und Knoblauchzehen schälen, fein hacken. In einer Pfanne Öl erhitzen, Zwiebel und Knoblauch darin anschwitzen. Paprika waschen, klein würfeln, zu Zwiebeln und Knoblauch geben und anschwitzen. Gewürze beifügen und kurz anrösten. Geviertelte Paradeiser unter das Gemüse rühren und etwas einkochen. Mit Salz und Pfeffer würzen. Steirische Käferbohnen abseihen, waschen und anschließend unter die Sauce rühren. Mit einem Löffel vier Mulden in die dicke Sauce drücken, Eier einzeln aufschlagen und vorsichtig in die Mulden gießen. Pfanne in den heißen Ofen geben und ca. 10 Minuten backen. Shakshuka aus dem Ofen nehmen, mit gehackten Kürbiskernen und Kresse bestreuen. In der Pfanne servieren, dazu passt frisches Vollkornbrot.

BRENNPUNKT

Mehr heimisches Gemüse auf den Teller



Martin Grassberger

Arzt, Biologe, landwirtschaftlicher Facharbeiter

Aus medizinischer Sicht besitzt pflanzenbasierte Ernährung großes präventives und therapeutisches Potenzial hinsichtlich zahlreicher Krankheiten. Der große Ballaststoffanteil im Gemüse fördert eine stabile Mikrobiengemeinschaft im Darmmikrobiom, was mit besserer Gesundheit einhergeht. Dazu enthält frisches Gemüse reichlich Mikronährstoffe wie Vitamine, Mineralstoffe und Spurenelemente. Neben der ebenfalls großen Zahl an sekundären Pflanzenstoffen werden ausreichend Mikronährstoffe, regelmäßiger abwechslungsreicher Gemüsekonsum vorausgesetzt, in zahlreichen Studien mit einem besseren Gesundheitszustand in Verbindung gebracht. Dabei muss Gemüse keinesfalls von weit herkommen. Kleinregionale Versorgung spart Kühl-, Lager- und Transportkosten und ist daher klimafreundlicher. Zudem gelang saisonales und regionales Gemüse frischer zum Verzehr und ist daher gesünder. Regionaler kleinstrukturierter Gemüsebau schafft Arbeitsplätze und kann, wenn er in vielen Gemeinden etabliert ist, in Krisensituationen oder bei Unterbrechung globaler Lieferketten die Ernährungssicherheit einer Region gewährleisten. Biointensives „Mikrofarming“ ist aufgrund des Verzichts auf große Maschinen in Verbindung mit engem Pflanzabstand und mehrmaliger Beetbelegung pro Jahr zudem extrem flächeneffizient. Das ermöglicht auch den Einstieg mit geringen Kosten und bei geringer Flächenverfügbarkeit. Laut Studien aus Frankreich lässt sich damit vor allem bei Direktvermarktung gutes Einkommen erzielen. Zudem konnte gezeigt werden, dass sich bei geringer Bodenbearbeitung und regelmäßiger Kompostdüngung die Bodenqualität erheblich verbessert. Ein komplexes Bodenleben führt zu nährstoffreicherem und resistenteren Pflanzen. Nicht zuletzt kann durch eine Stärkung des heimischen Gemüseanbaus die kulturelle Bedeutung regionaler Ernährungstraditionen wiederentdeckt und gefördert werden. Die hohe Kunst des Anbaus von regionalem, saisonalem, unbelastetem Gemüse sollte daher als Zukunftsinvestition von gesundheits-, politischer und wirtschaftlicher Seite unbedingt gefördert werden.

Essen ist viel mehr als Nahrungsaufnahme

Über Geschmack lässt sich nicht streiten, über Ernährung schon. Landjugend räumt mit Mythen auf

„Am Abend soll man nix mehr essen, weil das macht dick!“, lautet nur eine der vielen Mythen, die sich um unsere Ernährung halten. Sabine Bliem aus Öblarn ist eine von vielen Landjugendlichen, die es nun besser weiß: „Am Ende geht es nur darum, wie viele Kalorien ich zu mir nehme und wie viele ich verbrauche. Wenn ich abnehmen will bringt es nichts, wenn ich viel Sport mache, danach aber eine zusätzliche Leberkäsesemmel esse.“



Sabine Bliem aus Öblarn ernährt sich nach einem Kurs bewusster

Wahrheit hinter diesem Ernährungsmythos kennen, sondern etwa auch, dass sich in vielen Lebensmitteln Zucker versteckt. Bliem achtet jetzt bewusster auf das was sie isst: „Ich vermeide Fertig- oder Light-Produkte, in denen sich meist viel Zucker versteckt. Beim Fleisch achte ich auf höhere Qualität und Herkunft, esse es aber seltener.“

Regionalität

Den Eindruck, dass das Thema Ernährung bei jungen Menschen eine wachsende Bedeutung hat, bestätigt auch Bliem: „Mit meinem Umfeld reden wir öfter als früher übers Essen.“ Die-

ses Interesse für Lebensmittel greift die Landjugendorganisation auf, so Referent Manuel Repolusk: „Seit Jahren gibt



es die österreichweite Initiative „Der Körper braucht's – der Bauer hat's“, bei der wir rund um Erntedank die Bevölkerung mit einer Aktion auf regionale

Lebensmittel aufmerksam machen. Dabei schaffen wir automatisch auch bei den Mitgliedern Bewusstsein.“ Aber nicht nur das! Die Agrar- und Genussolympiade, bei der es um Wissen über Produktion und Konsum geht, ist ein Fixpunkt im Kalender.

Web-Kurse boomen

„Seit der Pandemie bieten wir Lebensmittelkurse auch immer wieder online an – ein voller Erfolg.“ Die Teilnehmer kochen, backen oder stellen Produkte in der eigenen Küche her. Zuletzt gab es einen Online-Kurs zur Herstellung von bunten Nudeln mit 160 Teilnehmern.

Roman Musch

JUNG UND FRISCH



Barbara Frisch
Landjugend Leibnitz

Über Regionalität und Saisonalität musste sich die ältere Generation keine Gedanken machen, weil es normal war, dass es im Winter keine Paradeiser gab. Superfood wie Quinoa, Acai, Goji, Chia oder Avocado kannte man nicht – vermisste auch niemand. Heute ist das anders. Durch das Internet verbreiten sich Neuigkeiten und Trends über diverse Kanäle, deren Nutzung die Generation Z bekanntlich auszeichnet. Es besteht dadurch natürlich Neugierde, Neues auszuprobieren. Aber wir hinterfragen auch. Wir betrachten unsere Ernährung auch in Verbindung mit zum Beispiel dem Klimawandel, unserer Fitness oder Gesundheit. Wir als Landjugend setzen uns besonders mit dem Ursprung unserer Lebensmittel auseinander. Super Inhaltsstoffe gibt es etwa auch in Kürbiskernen, Kren und Heidelbeeren. Weitgereistes Superfood wird oft schleißig verarbeitet und unter erschreckenden Sozialstandards produziert.

BAUERNPORTRÄT



Großfamilie Hütter: gemeinsam stark! LINSHALM

Familienbetrieb mit viel Know-how und Innovationsgeist

Da röhrt sich was, bei den Hütters! Das wäre salopp gesagt, das, was sich einem zeigt, wenn man hört, was auf dem Generationenbetrieb in Krusdorf gerade so alles gemacht und geplant wird. Die Betriebsführer August und Waltraud Hütter haben rund um ihren Hof ein regelrechtes Familienimperium aufgebaut. Dort ist jetzt schon die 5. Generation mit vollem Engagement am Werk. „Tierhaltung und Direktvermarktung sind unsere großen Standbeine. Und da schlagen wir auf dem perfekten Fundament, das unsere Eltern gebaut haben, gerade in sämtlichen Bereichen zukunftsweisende Wege ein“, gibt Patrick Hütter Einblick. Das heißt etwa, dass rund um die Zucht und Verarbeitung von Hühnern, Enten, Gänsen und Puten stark auf natürliche Kreislaufwirtschaft gesetzt wird. Die Futtermittel werden weitgehend selbst produziert, das Stroh für die Einstreu kommt vom eigenen Acker, das Holz für die Heizung aus dem eigenen Wald. Trotz beachtlicher Betriebsgröße ist es den Hütters wichtig, möglichst kleinstrukturiert zu arbeiten. „Wir haben mehrere Stallungen, Schlachten nach Bedarf am Hof und versuchen dabei, möglichst flexibel und nach Saison variabel zu sein“, betont Geflügelmeister Patrick. In der eigenen Fleischerei und Küche werden mittlerweile bis zu 150 verschiedene Produkte hergestellt – das reicht von Fleisch- und Schinkenspezialitäten bis zu Besonderheiten wie geräucherte Entenbrust und verschiedenen Convenience-Produkten wie Hendlcurry oder Putengulasch. Diese sind vor allem seit Corona vermehrt nachgefragt. Wichtig ist es den Hütters, dass auch hier regional und saisonal gearbeitet wird. Das benötigte Gemüse kommt etwa ausschließlich von Bauern aus der Region. Zu haben sind die Hütter-Produkte in diversen Lagerhäusern, bei privaten Sparmärkten, auf fünf Grazer Bauernmärkten und auch per Hauszustellung. Damit das alles so innovativ und professionell ablaufen kann, arbeiten alle Familienmitglieder – die Eltern, die Söhne Patrick mit Partnerin Verena und Martin, wie Lebensgefährtin Julia ein Fleischsommelier, sowie die Töchter Monika und Claudia alle in ihren speziellen Aufgabenbereichen. Und mit der Philosophie: „G'scheite Produkte von höchstmöglicher Qualität machen, unsere Kunden bestens bedienen und darauf schauen, dass es dabei auch uns und unseren Tieren gut geht!“

Johanna Vučak

Betrieb und Zahlen:

Familie Hütter, vulgo Pörtl, Krusdorf 12, 8345 Straden
 ■ Tierhaltung – Hühner, Enten, Gänse, Puten, Schweine – mit Direktvermarktung
 ■ Schlachtung und Verarbeitung am Hof
 ■ Bis zu 150 verschiedene Artikel
 ■ 40 ha Ackerland, 10 ha Wald und Weidefläche

Klima: Nein zum Töten von Rindern!

Wiederkäuer und Klimaschutz sind kein Widerspruch, beweist Gastautor Thomas Guggenberger von der Forschungsanstalt Raumberg-Gumpenstein.

Auch für den Klimaschutz gilt: Wegen der Bäume sehen wir den Wald nicht mehr! Besser wir fliegen etwas höher und sehen uns Österreich von oben an. Vom Bodensee bis Forchtenstein, von Gmunden bis Arnoldstein und von Rohrbach bis Zwettl: „Alles Grün!“. Meistens sehen wir Wald oder Grünland, im Gebirge auch nackten Felsen in den Tälern und Hügellagen vereinzelt auch Äcker. Nur im Donautal und östlich sowie südlich der Alpen gibt es große Ackerbaugebiete. Alle Flächen werden von der Land- und Forstwirtschaft bewirtschaftet. Die Pflanzen auf den Feldern wiegen ohne Wasser 17 Millionen Tonnen. Im Wald wachsen jedes Jahr 15 Millionen Tonnen trockenes Holz zu.

Die gute Nachricht lautet: „Jede Person in Österreich kann also pro Jahr 1,8 Tonnen an Pflanzen aus der Landwirtschaft und 1,6 Tonnen an Holz nutzen. Pro Tag wären das 5 Kilo Nahrung und 4 Kilo Holz. Alle sind satt und haben es warm!“

Unverdauliche Pflanzen

Leider geht die Milchmädchen-Rechnung nicht auf: „61 Prozent der Pflanzen können von Menschen nicht verdaut werden und große Mengen an Holz werden in Wertstoffe umgewandelt.“ Wie die nachhaltige Bereitstellung von Wärme erfolgen soll, das steht nicht fest, was mit der Menge von nicht verdaulichen Pflanzen zu tun ist, aber schon seit Ös-



Tiere aus purer Verzweiflung für den Klimaschutz töten? Nein! BAUMANN

terreich besteht. Wo immer es möglich war, wurden seit dem Hochmittelalter mit diesem Futter Rinder, Schafe, Ziegen und Pferde gefüttert. Ihre Ausscheidungen wurden gesammelt und machten die wenigen Ackerflächen in den Bergregionen fruchtbar.

Im Ackerbaugebiet setzt sich die Dreifelderwirtschaft durch. Wiederkäuer waren ein unersetzbares Glied der Kreislaufwirtschaft. Das bleibt so bis zum Ende des 19. Jahrhunderts. 1880 ließ Kaiser Franz Josef I von der Statistischen Zentralkommission die Tiere in Österreich zählen. Auf dem heutigen Gebiet lebten damals 2,2 Millionen Rinder, davon rund eine Million an Milchkühen. Dazu 270.000 Pferde und 800.000 Schafe und Ziegen. Diese Tiere sind kleiner und leichter, wiegen in Summe aber mit 930.000 Tonnen und

fünf Prozent mehr als die aktuellen Tiere. 2021 zählten wir 1,9 Millionen Rinder, davon 712.000 Kühe, 71.000 Pferde und 500.000 Schafe und Ziegen.

Guter Deal

Wenn wir von unserer fünf Kilo pflanzliche Nahrung etwa drei Kilo an diese Tiere verfüttern, erhalten wir pro Tag mindestens 35 Gramm Butterfett, 29 Gramm Eiweiß und 29 Gramm Fleisch. Ein guter Deal! Das finden nicht alle, weil sie sich Sorgen um das Klima machen. Im Zusammenhang mit der tatsächlichen Wirkung der Verbrennung fossiler Energie fällt diese Sorge schwach aus. Die CO₂-Emissionen jedes dritten Liters an Treibstoff, den wir verbrennen, wird nicht mehr in die Biomasse, die Böden oder die Weltmeere zurückkehren. Nicht weil er nicht will,

sondern weil er nicht kann. Es gibt einfach keinen vollständigen Abbaumechanismus. Alles ist bereits gesättigt und das CO₂ in der Atmosphäre baut sich nicht mehr vollständig ab. Eine Wirkungswelle entsteht. Wiederkäuer, die Methan ausspielen, sind anders: „Sie haben mit ihren Methan-Emissionen in Österreich zumindest ab 1880 keinen Beitrag zur Klimaerwärmung geleistet!“

Wir kühlen schon!

Die absolute Menge ist gesunken und Methan wird verlässlich in der Atmosphäre oxidiert. Innerhalb der österreichischen Grenzen verhält sich Methan in der Atmosphäre wie Sauerstoff oder Wasserdampf: Es ist konstant und geht sogar schon unter das Niveau vor 1880 zurück. Wir kühlen also schon im geringen Maß. Klingt komisch, ist aber so!

Nein zum Töten

Sollen wir Wiederkäuer aus purer Verzweiflung zum Zweck des Klimaschutzes töten? Nein, weil wir die wertvollen Aminosäuren aus der Milch und dem Fleisch brauchen. Ihre Produktion aus Futterpflanzen steht nicht in Konkurrenz mit anderen menschlichen Nahrungswünschen und kann unter den Bedingungen einer standortgerechten Landwirtschaft auch mit geringem Aufwand an anderen Betriebsmitteln erzeugt werden. Wer das österreichische Volk ohne Wiederkäuer ernähren will, der muss den Acker stark intensivieren. Das wird viel CO₂ aus dem Boden freisetzen und eine Menge an mineralischen Düngern (Lachgasemissionen) benötigen. Am Ende wird die Klimabilanz wohl negativ sein.

Weitere Leistungen

Sicherlich negativ ist die Bilanz der Ökosystemleistungen. Die Landwirtschaft erzeugt nicht nur Ernährungssicherheit, sondern bietet auch Leistungen wie Kulturlandschaft, biologische und genetische Vielfalt, Wasserqualität, Bodenfunktionen inklusive Kohlenstoffhalter, Schutz vor Hochwasser und Lawinen und ist damit die Grundlage für weitere Wirtschaftssektoren in Österreich.

Falscher Weg!

Eine Liste sinnvoller und wirksamer Möglichkeiten zum Klimaschutz wurde kürzlich in der Broschüre „Klimaschutz in der Landwirtschaft“ vorgestellt (FRITZ et al. 2023). Tiere nach Prinzipien ohne Nutzungszweck zu töten, ist nicht dabei und ethisch auch nicht zu rechtfertigen. Wir können aber auch einen Entwicklungstillstand der Landwirtschaft nicht verantworten und müssen die anderen kritischen Bereiche rasch weiterentwickeln.

Schwarzer Peter für Öl, nicht für Rinder!



Zur Person

Dr. Thomas Guggenberger, MSc ist Leiter des Instituts für Nutztierforschung an der Höheren Bundeslehr- und Forschungsanstalt Raumberg-Gumpenstein. Podcast und Video zum Thema unter: bit.ly/wiederkäuer-klimaschutz. thomas.guggenberger@raumberg-gumpenstein.at

Wirksamkeit von Methan noch seine Kurzlebigkeit hinzufügen, sehen wir plötzlich, dass die Gesamtwirkung so lange gleich bleibt, solange die Futtermenge gleich bleibt. Das ist in Österreich der Fall. Wir haben heute sogar weniger Wirkung als im Jahr 1890. Sollen wir zukünftig weniger oder keine Nahrung von den Wiederkäuern erhalten, müssen wir das Ackerland kräftig intensivieren. Das würde mehr zur Klimaerwärmung beitragen

als die Methan-Emissionen der Wiederkäuer. Sollten wir trotzdem handeln, um auch diese Restwirkung zu senken? Ja, aber dafür brauchen wir keine Wiederkäuer töten. Wie jeder andere Sektor hat auch die Landwirtschaft bessere Optionen. Am wichtigsten ist es, dass wir alle die Emissionen aus fossiler Energie so rasch als möglich stoppen. Sie sind der wahre Grund für die Klimaerwärmung.



PFLANZENBAU-AUSSCHUSS



Gottfried Loibner
Obmann Pflanzenbauausschuss
DANNER

Ausführlich und mehrfach setzten sich die Mitglieder des Pflanzenbau-Ausschusses mit der verweigerten Notfallzulassung des bewährten Kürbisbeizmittels auseinander. In diesem Zusammenhang gelang es, dass bei versicherten Flächen der Wiederanbau bei Verkrustung und Verschlämmlung von der Hagelversicherung unterstützt wurde. Auch das Land Steiermark hilft jenen versicherten Betrieben, bei denen die Hagelversicherung nicht geprägt hat. Diese Anträge sind noch bis 31. Juli bei der Hagelversicherung einzureichen. Obmann Gottfried Loibner verwies vor allem auch auf die langen Schatten, die der Green Deal und die „Farm to fork“-Strategie der EU wirft: „Der Green Deal mit seinen praxisfremden Zielen bewirkt bereits jetzt Einschränkungen bei der Zulassung von Pflanzenschutzmitteln.“ So musste wegen der fehlenden Kürbisbeize ein Viertel der steirischen Kürbisfläche umgebrochen werden, die Hälfte hat starke Ausfälle und nur auf einem Viertel ist das Saatgut zufriedenstellend aufgegangen. Loibner kämpferisch: „Die heurige Misere darf sich nicht wiederholen. Das bisherige Beizmittel muss 2024 wieder zugelassen werden.“

Besonders schwierig waren die Verhandlungen zur Abänderung der Glöz 6-Bestimmungen für die Mindestbodenbedeckung, berichtete Loibner. Die Änderungen wurden nunmehr in Brüssel eingereicht, wobei es Ausnahmen für Kartoffel, Kürbis, Rübe und Gemüse sowie für Geflügel- und Schweinehalter geben wird. Dennoch müssen etwa 55 Prozent der Flächen ab November 2023 eine Bedeckung aufweisen. Weitere behandelte Themen: Vorrang für Wasser zur Lebensmittelproduktion und Biotopverbund.

Produktion ermöglichen

Vollversammlung der Landwirtschaftskammer Anfang Juli im Steiermarkhof

Entscheidende Gesetzesnovellen, neue gesetzliche Vorräte und eine eindrucksvolle Bilanz über die Entlastungspakete der vergangenen Jahre für die Landwirtschaft standen im Zentrum der Vollversammlung. An oberster Stelle im gesetzlichen Bereich nannte Präsident Franz Titschenbacher das novellierte Bau- sowie Grundverkehrsgesetz. „Mit dem reformierten Grundverkehrsgesetz bleibt Bauernland in Bauernhand und mit dem neuen Baugesetz können sich tierhaltende Betriebe wieder entwickeln“, ist Titschenbacher froh über den Beschluss im steirischen Landtag. Das unterstreicht auch Agrarlandesrat Johann Seitinger: „Künftig werden die Betriebe hinsichtlich Tierwohl nicht mehr so gehemmt sein.“ (Seiten 10, 11)

Novelle Jagdgesetz

Auch die Jagdgesetznovelle sei bereits mit dem Regierungspartner in der Landesregierung akkordiert, berichtete Seitinger. Für die Bejagung von Schwarzwild kann künftig Nachtsichtoptik verwendet werden, für Damwild gibt es kein Hegeziel mehr und dieses kann unbegrenzt bejagt werden. Fallwild könne künftig über eine App gemeldet werden. Präsident Titschenbacher: „Wir haben unsere wesentlichen Einwände und Bedingungen klar positioniert.“

Eine Lösung ist auch für die Krähenplage in Sicht. Der Agrarlandesrat: „Die neue Krähenverordnung ist quasi durch - die Begutachtung ist bereits abgeschlossen.“

Wolfsverordnung

Auf Hochtouren werde auch an der geplanten Wolfsverordnung gearbeitet. Die Gespräche würden konstruktiv verlaufen, sagte Titschenbacher. Allerdings müsste diese auf Druck der NGOs (Nichtregierungs-

organisationen) einem Begutachtungsprozess unterzogen werden. Seitens der Landwirtschaftskammer sind zwei führende Mitarbeiter in den Arbeitsgruppen „Risikowolf - Monitoring“ und „Schadwolf - sachgerechter Schutz von Nutztieren“ vertreten. Es bestehe, so Titschenbacher, Grundkonsens darüber, dass „man auf Wolfsverordnungen anderer Bundesländer - insbesondere auf jene von Oberösterreich - aufsetzen werde“.

Rohstoff der Zukunft

„Bildung ist der Rohstoff der Zukunft“, strich der Agrarlandesrat besonders hervor. Daraus habe das Land Steiermark zuletzt Millionenbeträge in die Erneuerung der Fachschulen in Hatzendorf, Hafendorf, Grabnerhof und in Silberberg investiert.

Apropos Finanzierungen: Zur Ausfinanzierung der Investitionsförderung in der Periode 2014 bis 2022 hat Agrarlandesrat Johann Seitinger mehr Mittel zur Verfügung gestellt. So mit kann davon ausgegangen werden, dass sämtliche Förderanträge der einzelbetrieblichen Investition und der Diversifizierung in voller Höhe bewilligt werden. Spätestens bis 2025 sollen alle Projekte abgerechnet sein. Titschenbacher: „Bis dato wurden 204 Millionen Euro an die Bäuerinnen und Bauern ausbezahlt, letztlich werden es dann mehr als 250 Millionen Euro sein.“

Diese Investitionsfördersumme löst allein in der Steiermark einen Investitionswert von einer Milliarde Euro aus.

Flächenmonitoring

Die Überprüfung der im Mehrfachantrag beantragten Flächen und Kulturen mittels Satelliten läuft erfreulicherweise recht reibungslos. Beim April-Datenabzug wurde in der Steiermark für lediglich 50 Schläge

ein Bewirtschaftungsnachweis verlangt. Die weiteren Abgleiche vom 1. Juni und 1. Juli sind erst in der Bearbeitungsphase.

Pflanzenschutz

Kein Verständnis zeigte Titschenbacher in seinem Bericht für die EU-Pflanzenschutzstrategie: „Die Misere beim heurigen Kürbisbau ist trauriger Vorbot einer solcher ideologiegetriebener Vorhaben, die die sichere Lebensmittelversorgung in Gefahr bringen. Dazu ein klares Nein!“ In diesem Zusammenhang forderte der Kammerpräsident die politischen Entscheidungsträger auf: „In Österreich und in der EU muss landwirtschaftliche Produktion ermöglicht werden.“

Als positives Beispiel in diesem Zusammenhang nannte Titschenbacher den Waldfonds, durch den ein Umbau des Wal-

des hinsichtlich der Pflanzenartenzusammensetzung in die Wege geleitet werden konnte.

Beachtenswert

„In den Krisen der vergangenen Jahren haben wir zahlreiche Entlastungen und Erleichterung erkämpft“, listete Titschenbacher die diesbezüglichen Unterstützungen in der Vollversammlung auf. Sie reichen vom Corona-Härtefonds und den AWS-Investitionsprämien über die Stromkostenzuschüsse, dem Waldfonds bis hin zu den Hilfspaketen des Landes in der Anfangsphase der Pandemie. Er erinnerte auch an die Anhebung der Pauschalierungsgrenzen, die höheren Einnahmengrenzen bei Nebentätigkeiten ebenso wie die gesenkten Krankenversicherung und die Erhöhung der Mindestpensionen.

Künftig Bonus für Zahnarztbesuch

Vizepräsidentin Pein: auch Pflegebonus abholen!



Pein: Höchste Vertreterin in der Sozialversicherung
DANNER

Bei der Zahngesundheit schrillen die Alarmglocken: Nur ein Drittel der Versicherten besucht regelmäßig einen Zahnarzt, obwohl kranke Zähne Ursache für schwere Erkrankungen sind. Daher kündigte Vizepräsidentin Maria Pein bei der Vollversammlung für kommendes Jahr einen Zahnarztbonus von 100 Euro für die Versicherten der Sozialversicherung der Selbstständigen an. Ab ersten Juli wird auch der Angehörigenbonus bei der Pflege schlagend. Pein appelliert: „Bitte beantragt diese Unterstüt-

zung, wenn nahe Angehörige gepflegt werden“. Dieser beträgt 750 Euro, im kommenden Jahr dann 1.500 Euro. Dieselbe Wohnadresse ist nicht mehr erforderlich. Die im Zuge der Steuerreform verhandelte Reduktion der Krankenversicherung zwischen 60 und 360 Euro ist mit der aktuellen Beitragsvorschreibung gutgeschrieben, verwies die Vizepräsidentin. Die Handsignatur wird künftig bei der Sozialversicherung noch wichtiger werden. Pein ruft die Versicherten auf, diese installieren zu lassen.

BERGBAUERN-AUSSCHUSS



Norbert Narnhofer
Obmann Bergbauerausschuss
DANNER

Brandaktuelle Themen standen auf den Tagesordnungen der Sitzungen des Bergbauerausschusses. So wurde auch der Ausbau der Photovoltaik in der Steiermark ausführlich diskutiert. Dazu Obmann Norbert Narnhofer: „Wir kamen zum Schluss, dass das Sachprogramm für Freiflächenphotovoltaik zwar für die Ausbauziele von erneuerbarem Strom in der Steiermark sehr wichtig ist, bis 2030 aber die vierfache Menge an Photovoltaik-Strom notwendig ist.“ Rein rechnerisch soll sich Österreich ja bis 2030 selbst mit Ökostrom versorgen. Damit untermauert der Bergbauerausschuss auch die dringende Forderung der Landwirtschaftskammer nach leistungsstärkeren Stromnetzen im ländlichen Raum bei gleichzeitig besseren Einspeisemöglichkeiten. Narnhofer: „Die Stromnetze sind ein Nadelöhr. In höheren Lagen ist der Stromertrag übers Jahr gesehen erheblich höher. Die Stromerzeugung ist ein Zukunftsstandbein auch für Bergbauern.“ Druck übt der Bergbauerausschuss auch für einen forcierten Digitalisierungsausbau im ländlichen Raum aus, um Chancengleichheit mit urbanen Räumen herzustellen. Hinsichtlich der mit Jahresbeginn in Kraft getretenen gemeinsamen EU-Agrarpolitik hält Narnhofer fest: „Das Berggebiet profitiert leicht von der Ökoregelung bei den Direktzahlungen. Ein kleiner Vorteil ergibt sich auch durch die leichte Erhöhung der Ausgleichszulage zwischen zehn und 20 Hektar. Und die höheren Umweltprämien in den Bereichen UBB, Tierwohl Weide und Grünlandhaltung unter 18 Prozent sind sehr wesentlich.“

KURZMITTEILUNGEN



Auch Kontrollausschuss prüfte umfassend ADOBE STOCK

Rechnungsabschluss wurde einstimmig angenommen

Die Vollversammlung der Landeskammer für Land- und Forstwirtschaft in Steiermark hat Anfang Juli den Rechnungsabschluss 2022 in der vorgelegten Form einstimmig beschlossen. Die größte Aufwandsart stellen mit 30,90 Millionen Euro die Personalkosten dar, die zu etwa zwei Dritteln von der öffentlichen Hand finanziert werden. Damit werden die Leistungen abgegolten, zu deren Erbringung die Landwirtschaftskammer per Gesetz beauftragt oder die ihr per Verordnung übertragen wurden. Leicht gestiegen zu den Coronajahren sind die Reisekosten, viele Besprechungen finden ohnehin mittlerweile Online statt. Die Abschreibungen sind im Vergleich zum Vorjahr von 1,98 auf 2,23 Millionen Euro gestiegen. Die Rückstellungen für nicht konsumierte Urlaube und Zeitausgleichsguthaben wurden in der Bilanz ausgewiesen und sind ausreichend bedeckt. Für das Jahr 2022 weist die Landeskammer für Land- und Forstwirtschaft Steiermark einen Verlust in der Höhe von 0,27 Millionen Euro aus. Der Rechnungsabschluss wurde zuvor schon vom Kontrollausschuss umfassend begutachtet.

Schnellschätzung: Juni-Inflation sinkt auf acht Prozent

Die Inflationsrate für Juni 2023 beträgt voraussichtlich acht Prozent, wie aus Berechnungen von Statistik Austria im Rahmen einer Schnellschätzung hervorgeht. Gegenüber dem Vormonat steigt das Preisniveau voraussichtlich um 0,5 Prozent. „Im Juni 2023 hat sich die Teuerung weiter eingebremst. Einer ersten Schätzung zufolge liegt die Inflation bei acht Prozent, nach neun Prozent im Mai. Das ist der niedrigste Wert seit Mai 2022. Der Rückgang geht in erster Linie darauf zurück, dass die Preise für Treibstoffe und Heizöl im Vergleich zum Juni des Vorjahrs deutlich gesunken sind. Darüber hinaus haben sich die anhaltend hohen Preissteigerungen in der Gastronomie, bei Haushaltsenergie und bei Nahrungsmitteln im Juni weiter leicht abgeschwächt“, so Statistik Austria-Generaldirektor Tobias Thomas. In Deutschland ist die Inflation im Juni gegenüber dem Vorjahresmonat dagegen auf 6,4 Prozent leicht gestiegen. Im Mai lag hier die Jahresteuersrate noch bei 6,1 Prozent. Im Juni belasteten erneut deutlich gestiegene Nahrungsmittelpreise (plus 13,7 Prozent) die Budgets der Konsumenten in unserem Nachbarland. Die Energiepreise stiegen mit drei Prozent dagegen unterdurchschnittlich stark, teilt Dow Jones News mit. Dabei hatte sich die Inflation in Deutschland seit Februar drei Monate in Folge auf hohem Niveau kontinuierlich abgeschwächt. Im Februar lag die Teuerungsrate wie schon zu Jahresbeginn 2023 noch bei 8,7 Prozent.

Mehr Raum für die Natur!

Grüne: Fraktionssprecher Landtagsabgeordneter Andreas Lackner ist über neue Gentechnik besorgt

Sie sind für die EU-Renaturierungsverordnung. Demnach müssten teils Wälder gerodet oder fruchtbare Wiesen wieder in Sümpfe verwandelt werden...

Das ist nicht meine Absicht. Hierbei wird so viel mit Halbwahrheiten und Panikmache gearbeitet. Seit Wochen greifen die europäischen Konser-

vativen den Green Deal an und verlassen damit den gewohnt konstruktiven Weg. Wenn es nur um Wahlkampf geht, dann soll es so sein. Es stimmt aber schon, dass die EU-Renaturierungsverordnung nicht gut gemacht ist und der Promotor Frans Timmermans mit dem EU-Parlament schlecht kom-

muniziert hat. Aber: Wir haben einen so großen Biodiversitätsverlust – dieser ist gleich problematisch wie der Klimawandel.

Wo würden Sie dann ansetzen?

Wir müssen für die Artenvielfalt mehr tun und der Natur mehr Raum geben. Es ist schlachtweg falsch so zu tun, als ob wir durch die Renaturierung verhungern müssten. Sollte es tatsächlich bei den Bauern zu Verlusten kommen, müssen diese voll abgegolten werden. Das Geld dafür darf nicht aus dem Agrarbudget kommen. Ein großer Hebel ist vor allem das massive Wegwerfen von Lebensmitteln.

Renommierte Wissenschaftler treten für neue Pflanzenzüchtungen ein. Die Grünen sprechen von neuer Gentechnik und sperren sich dagegen. Warum?

Dabei geht es immer um Patente, die die Bauern durch teure Lizenzgebühren oder Lieferstopps abhängig machen. Zusätzlich entsteht Druck auf resiliente alte Sorten und die Langfristfolgen sind schwer abschätzbar. Auch das Vorsorgesystem und die Kennzeichnung sollen fallen. Das ist gefährlich.

Mit dem Grundverkehrsgesetz sind Sie zufrieden...

... ja, einigermaßen. Ich hätte aber gerne eine schärfere Regelung gehabt. Der Pferdefuß ist, dass die Weiterbewirtschaftung nur bis zum Verkaufszeitpunkt vorzulegen ist. Danach gibt es aber keine Kontrollen.



Sind strikt gegen Herdenschutz

FPÖ-Fraktionssprecher Landtagsabgeordneter Albert Royer tritt für eine rasche Wolfsverordnung ein

Der Zufall wollte es, dass Sie genau zur Abstimmung der Renaturierungsverordnung durch den EU-Umweltausschuss in Brüssel waren. Ist Ihnen ein Stein vom Herzen gefallen?

ALBERT ROYER: Das Positive ist, dass dieser Timmermans-Vorschlag verschoben ist und die ganz große Katastrophe

durch das Patt bei der Abstimmung einmal verschoben ist. Ob sie abgewendet ist, werden wir erst sehen. Die FPÖ hat jedenfalls richtig abgestimmt.

Nicht gut zu sprechen sind Sie auf die EU-Renaturierungsverordnung beim Green Deal.

Es passt einfach hinten und

vorne nicht zusammen, dass wir Mehlwürmer, Larven des Schimmelkäfers, Wanderheuschrecken und Hausgrillen essen sollen, während durch den Green Deal der EU unsere Produktion eingeschränkt werden soll. Bei der Klimahysterie sind wir nicht dabei: wahrscheinlich sind nur 20 Prozent der Maßnahmen beim Klimawandel gerechtfertigt. Und diesen hat es ja immer schon gegeben.

Was meinen Sie damit?

Dass wir in Österreich die Landwirtschaft so lassen sollen, wie sie ist und die trockengelegten Wiesen nicht mehr zu Sumpfwiesen rückgängig gemacht werden sollen.

Wie stehen Sie zum novellierten Bau- und Grundverkehrsgesetz?

Dem Grundverkehrsgesetz stimmen wir voll zu, dem Baugetz weitgehend. Beide Gesetze sind positiv.

Die Bundesregierung ist gegen das Mercosur-Abkommen. Sie sind aber skeptisch.

Es bedroht die Landwirtschaft massiv. Aber es scheint so, dass Teile doch abgeschlossen werden. Der Grund: Man erwartet sich in Europa ein Wirtschaftswachstum. Wir wollen kein argentinisches Rindfleisch gegen deutsche Autoexporte eintauschen.

Was tun Sie im Landtag für eine rasche Wolfsverordnung?

Wir unterstützen diese voll und ganz. Sie muss rasch kommen, aber wir sind strikt gegen jeglichen Herdenschutz.



Wölfe sofort straflos entnehmen!

Hans Irlsinger, Unabhängiger Bauernverband-Sprecher, mahnt: Vorsicht bei neuen Züchtungsmethoden!

Wölfe verdoppeln sich alle drei Jahre. Sie gehen aber von Auswilderungen aus. Warum?

JOHANN IRLSINGER: Wölfe, die sich in Menschennähe – also in Siedlungen und Straßen aufhalten – kommen nicht durch Zuzug, sondern kommen von Gehegen wie beispielsweise von Tierparks. Wir sind ent-

täuscht, dass noch immer keine sofortige Entnahme der Wölfe straflos und ohne Verordnung möglich ist. Die Verantwortlichen haben Handlungsbedarf.

Aber weil die Mehrheit der Wähler in den Städten ist, ist alles so mühsam. Offenbar muss einmal Menschen etwas

passieren, damit die Bevölkerung endlich umdenkt.

Die Satellitenüberprüfung der beantragten Mehrfachantragsflächen läuft jetzt einfacher und unbürokratischer ...

... ich bin trotzdem skeptisch, weil das System dadurch nicht billiger wird und weil der Satellit nicht gratis ist. Ob wir weniger Kontrollen haben, das wird sich erst herausstellen. Gleichzeitig ist auch mit dem Satelliten eine Totalkontrolle möglich.

Wie meinen Sie das?

Wir ängstigen uns, dass eine Totalkontrolle über unseren Arbeitsablauf erfolgt. Möglicherweise ist eine totale Kontrolle über uns Menschen und uns Bauern das Ziel.



Was sehen Sie eigentlich positiv an der Landwirtschaft?

Die Bäuerinnen und Bauern sind als Lebensmittelproduzenten unverzichtbar. Doch mit den bestehenden Bedingungen können unsere Betriebe nicht am Leben bleiben. Nur die Umsetzung des UBV-Agrarprogramms und eine Totalreform der Gemeinsamen EU-Agrarpolitik sowie keine Zustimmung zu Mercosur und keine Ukraine-Getreideimporte könnten die Betriebe retten.

Ihre Meinung zu den Züchtungsmethoden, die als neue Gentechnik bezeichnet werden.

Da ist extreme Vorsicht geboten, bevor sie nicht wissenschaftlich geprüft ist. Wir müssen sehr aufpassen, was wir in den Pflanzen verändern.

Starker Druck auf Umweltressort

Bauernbund-Fraktionssprecher Matthias Bischof fordert rasche Wolfsverordnung ein

Der Landtag hat jetzt grünes Licht für das geänderte Bau- sowie Grundverkehrsgesetz gegeben. Zufrieden?

MATTHIAS BISCHOF: Bei den Verhandlungen haben wir langen Atem gehabt, aber das hat sich ausgezahlt. Es gelang endlich, die Geruchskreise von Bau- und Raumordnungsgesetz anzugeleichen. Das Heranbauen an bäuerliche Betriebe wird erschwert und wir werden uns bei Investitionen in Tierwohnlässtalle künftig leichter tun.

Und das Grundverkehrsgesetz ...

... für nichtbäuerliche Interessenten wird es bedeutend schwieriger, Grund und Boden zu erwerben, weil es Belebungsmaßnahmen gibt. In der Praxis werden künftig bäuerliche Interessenten be-

vorzugt werden und sie haben wieder reale Chancen, Grund und Boden zu erwerben.

Die reale Gefahr vor Wolfsrissen steigt von Tag zu Tag. Was tut der Bauernbund?

Wir üben erstens starken Druck auf die zuständige Umweltlandesrätin Ursula Lackner aus, die geplante Wolfsverordnung rasch vorzulegen. Zweitens sind Almen und alpine Flächen als Weideschutzgebiete auszuweisen – dort ist ein praktikabler Herdenschutz unmöglich. Und drittens sind EU und Bund gefordert, die Almwirtschaft besser zu unterstützen, damit mehr Tiere aufgetrieben werden. Die Stichwörter dazu: bessere Tierprämien und absolute Rechtssicherheit bei der Flächenerfassung.

Für Sie sind Teile des Green Deals inakzeptabel. Welche?

Der Versuch der EU, Europa grün zu machen, indem man die Landwirtschaft revolutioniert, geht an der Realität vorbei. Was Europa versucht, ist in Österreich längst umgesetzt. Die EU muss besser auf die Mitgliedsstaaten eingehen.

Bei der EU-Waldstrategie oder Red III ist ja viel gelungen ...

... ja, weil wir in Brüssel am Verhandlungstisch sitzen und dort konsequent unsere Anliegen vertreten. Ansonsten wäre die Biomassenutzung nicht mehr nachhaltig und man würde in die Eigentumsrechte der Waldbesitzer eingreifen.



Bischof: Aufatmen bei novelliertem Baugesetz – Heranbauen an Betriebe wird künftig erschwert

KURZMITTEILUNGEN



Almlammfest am 30. Juli am Hauser Kaibling BAUMANN

Heißer Sommer für Schaf-Fans

Nicht nur das Almlammfest am 30. Juli am Hauser Kaibling wirft seine Schatten voraus – auch der Lehrgang zum Schafpraktiker, für den man sich bis 15. August anmelden kann. Dieser österreichweite Lehrgang für Einsteiger rüstet die Teilnehmer in sieben zweitägigen Modulen (September bis Dezember) für einen gelungenen Start in die professionelle Schafhaltung. Mit landwirtschaftlicher Betriebsnummer kostet die Ausbildung 700 Euro.

Infos und Anmeldung: 0676/7360313, schlemmer@oebsz.at oder www.oebsz.at

TERMINE



Waldwirtschaft für Einsteiger. Nur noch wenige Plätze sind für den Kurs von 31. Juli bis 4. August in der Fast Pichl frei: www.fastpichl.at, 03858/2210.

Intensivkurs Grünlandpraxis. Am 3. und 4. August zeigt das ÖKL in Raumberg-Gumpenstein, wie Bewirtschaftung und Biodiversität in Einklang zu bringen sind. Anrechnung von drei Stunden für Ubb/Bio. Anmeldung: andrea.aigner@oekl.at, 01/50518912

Teichalmtreffen. Das traditionsreiche Landjugend-Fest steigt heuer am 23. Juli auf der Teichalm.



Biodiversität im Obstbau. Am 18. Juli informiert das ÖKL in Dörfel an der Raab über Biodiversität im Obstbau. Anrechnung von drei Stunden für Ubb/Bio. Anmeldung oekl.at

Bauen mit Brettsperholz. Das ÖKL lädt am 20. Juli zum kostenlosen Seminar und Workshop „Bauen mit Massivholz“ nach in die Heurigenschenke Sattler in Graz. Anmeldung: office@oekl.at oder 01/5051891

Obstbäume selbst gemacht. Sommerveredelung bietet den Vorteil, dass auch Sorten von alten, geschwächten Bäumen erhalten werden können. Kurs am 29. Juli in St. Marein bei Graz. Anmeldung: stmk.lfi.at, 0316/8050-1305

Wir brauchen keine Renaturierung

Andreas Mekis von den SPÖ-Bauern zeigt sich mit dem novellierten Baugesetz zufrieden

Das aktuell novellierte Baugesetz bewerten Sie positiv ...

ANDREAS MEKIS: ... ja. Die tierhaltenden Betriebe werden sich künftig leichter tun, wenn sie ihre Betriebe weiterentwickeln wollen. Ich habe die Problematik mit den Geruchskreisen als Gemeindepolitiker mit erlebt. Daher sind wir jetzt sehr froh, dass wir uns wieder röhren können, wieder Luft nach oben kriegen und Tierwohnlässtalle wieder gebaut werden können.

Auch die Krähenverordnung ist in der Pipeline. Was erwarten Sie sich von dieser?

Ich erwarte mir, dass dieses Problem endlich zielorientiert gelöst wird. Denn die Krähen machen uns wirklich teils katastrophale Schäden – bei den

Siloballen, Ackerfrüchten oder gar bei Lämmern. Ja, sie sind sogar eine Gefahr für Kinderwagen – ein möglicher menschlicher Schaden ist nie wieder gut zu machen! Daher erwarte ich mir, dass die Krähen wie in früheren Zeiten endlich wieder bejagt werden dürfen.

Als Problem sehen Sie auch Borkenkäfer-Kalamitäten, die in erster Linie von forstfernen Waldbesitzern ausgehen ...

Wenn die Käfer kommen, fressen sie die „hölzerne Sparkasse“ weg. Daher müssten auch jene, die zwar einen Wald besitzen, aber mit der Waldflege nichts mehr am Hut haben, auch verpflichtet werden, bei Borkenkäferbefall tatsächlich rasch etwas dagegen zu unternehmen, um noch größere

Schäden zu verhindern. Beispielsweise können Gemeinden ja auch vorschreiben, dass Wiesen zweimal gemäht werden müssen. Warum soll es bei einem Borkenkäferbefall nicht möglich sein, dass der forstferne Waldbesitzer verpflichtend und absolut konsequent gegensteuern muss?



Andreas Mekis, SPÖ-Bauer: Gemeinden sollen bei Borkenkäferbefall forstferne Besitzer zum Handeln verpflichten können

Was halten Sie von der geplanten EU-Renaturierungs-Verordnung?

Wir brauchen wirklich keine Renaturierung. Denn es stellt sich die Frage: Wo fangen wir an, wo hören wir auf? Ein Beispiel: Das Areal rund um die neuen Murkraftwerke bei Graz ist jetzt viel schöner als vorher!

Vulkanlandschwein feierte Zehn-Jahr-Jubiläum

Der Fleischhof Raabtal setzt auch in Zukunft konsequent auf österreichisches Schweinefleisch und sucht Betriebe in allen Qualitätsstufen

Die Idee zum Steirischen Vulkanlandschwein entstand in einer Zeit, in der Schweinefleisch als Produkt wenig

Achtung und Wertschätzung erhielt. Mit der Marke Steirisches Vulkanlandschwein versucht der Fleischhof Raabtal seit zehn Jahren, den Wert

von regionalem Schweinefleisch zu stärken und zu erhöhen. Das Jubiläum wurde mit 600 Gästen in Berndorf gefeiert.



Die Gastgeber, Geschäftsführer Heribert Pratscher und Johann Kaufmann vom Fleischhof feierten das Jubiläum mit 600 Gästen, darunter viele Ehrengäste JOHANN SCHLEICH

„Wir sind österreich“

Johann Kaufmann vom Fleischhof Raabtal stellt klar, dass das Unternehmen auch abseits seiner Erfolgsmarke auf 100 Prozent österreichisches Schweinefleisch setzt: „Wir sind österreich! Wir sind der größte Schlachthof, der nur österreichische Schweine schlachtet. Damit das so bleibt, sind wir auf der Suche nach bauerlichen Lieferanten – auch auf Basis AMA-Gütesiegel oder viermal AT. Schweinehalter, die unsere Philosophie mit uns teilen, können sich jederzeit bei uns melden.“ (Kontakt am Ende).

Erfolgsstory

Die Vision im Jahr 2013 war es, das Steirische Vulkanlandschwein als Nummer Eins Schweinefleischmarke in Österreich zu positionieren. Dieses Ziel verfolgt der Fleischhof

Raabtal als Schweinefleisch-Kompetenzzentrum seit einem Jahrzehnt mit Hingabe. Zu Beginn belieferten 130 bäuerliche Familienbetriebe im Umkreis von maximal 40 Kilometern den Fleischhof Raabtal im Herzen des Steirischen Vulkanlandes mit dem Vulkanlandschwein – heute sind es bereits mehr als 200. Klare Herkunft und kurze Wege sorgen für Überschaubarkeit und Transparenz.

Für Führungen offen

Der Fleischhof Raabtal lebt Transparenz und bietet nach Voranmeldung (unten) Führungen an. „Alleine heuer waren schon mehr als 1.000 Besucher bei uns“, lädt Johann Kaufmann nach Berndorf ein.

Kontakt: 0315/4520-22, klassifizierung@fleischhof.at

www.vulkanland-schwein.at

Rindermarkt



Märkte und Veranstaltungen

14. Juli bis 13. August

Zuchtrinder

10.8.	Traboch, 10.45 Uhr
17.8.	Greinbach, 10.45 Uhr

Nutzrinder/Kälber

18.7.	Traboch, 11 Uhr
25.7.	Greinbach, 11 Uhr
1.8.	Traboch, 11 Uhr
8.8.	Greinbach, 11 Uhr

Veranstaltungen

30.7.	Steir. Almlammfest, Haus/Ennstal
5.8.	Steirische Ziegenschau, Traboch

EU-Marktpreise

Jungtierfleisch R in Euro/100 kg Schlachtgewicht, kalt, Woche vom 26. Juni bis 2. Juli

	Tendenz/Wo	
Dänemark	452,67	-0,41
Deutschland	460,96	+0,08
Frankreich	518,08	-3,68
Österreich	454,24	+1,07
Polen	482,65	-0,81
EU-27 Ø	481,91	-2,90

QUELLE: EUROPÄISCHE KOMMISSION

AMA-Preise frei Rampe Schlachthof

26. Juni bis 2. Juli, inkl. Transport, Zu- und Abschläge

Österreich	Stiere	Kühe	Kalbinnen
E Durchschnitt	4,72	-	4,96
Tendenz	±0,00	-	+0,14
U Durchschnitt	4,68	4,28	4,78
Tendenz	+0,01	+0,04	+0,02
R Durchschnitt	4,59	4,00	4,67
Tendenz	+0,02	±0,00	+0,06
O Durchschnitt	4,23	3,55	3,89
Tendenz	+0,13	+0,01	±0,00
E-P Durchschnitt	4,64	3,79	4,69
Tendenz	+0,01	-0,02	+0,03

ERMITTlung LAUT AMA, GEM. AGRARMARKTTRANSPARENZVERORDNUNG

AMA-Preise Österreich

frei Schlachthof, 26. Juni bis 2. Juli

Kategorie	Ø-Preis	Tendenz
Schlachtkälber	6,30	-0,06

Rindernotierungen, 10. bis 15. Juli

EZG Rind, Qualitätsklasse R, Fettklasse 2/3, in Euro je kg, exklusive qualitätsbedingter Zu- und Abschläge

Kategorie/Basisgewicht kalt	von/bis
Stiere (310/470)	4,33/4,37
Ochsen (300/441)	4,33/4,37
Kühe (300/420)	3,27/3,53
Kalbin (250/370) R2	3,78
Programmkalbin (245/323)	4,33
Schlachtkälber (80/110)	5,80

Zuschläge in Cent: **AMA**: Stier bis 18 M. 16, bis 20 M. 9; Ochse bis 30 M. 20; Kalbin bis 24 M. nach Vereinbarung; Schlachtkälber 30

Jungtier bis 21 M., 314/441: 5; **Bio**: Ochse unter 30 M (KL.2,3,4) 71, Kuh (KL.1-5) 52, Kalbin unter 30 M (KL.2,3,4) 82; **M GT-frei**: Kuh M+ 15, M++ 20, MGTF+ 35; Kalbin ab 24 M. 15

Notierung Spezialprogramme

ALMO R3 (335/460), bis 36 M.	5,37
ALMO Kalbin R3 (300/420), bis 30 M.	5,22
Styriabeef, JN-Proj. R2/3, 200 kg kalt	5,57
Murbodner-Ochse (EZG)	5,40
Murbodner-Kalbin (EZG)	5,30

Steirische Erzeugerpreise

Totalvermarktung, Juli auflaufend bis KW 27 im Vergleich zum Vormonats-Ø, inkl. qualitätsbedingter Zu- und Abschläge

Ø-Preis	Stiere	Kühe	Kalbinnen
E	4,47	-	-
U	4,47	3,95	4,65
R	4,48	3,72	4,43
O	4,27	3,32	-
E-P	4,47	3,43	4,55
Tendenz	±0,00	-0,09	-0,29

Lebendvermarktung

3. bis 9. Juli, inkl. Vermarktunggebühren

Kategorie	Ø-Gew.	Ø-Pr.	Tend.
Kühe	699,5	2,04	+0,01
Kalbinnen	570,0	2,56	-0,06
Einsteller	349,0	2,90	+0,25
Stierkälber	113,5	5,26	-0,04
Kuhkälber	113,0	4,26	-0,05
Kälber gesamt	113,3	5,07	-0,03

PREISE IN EURO. MARKTPREISE OHNE MEHRWERTSTEUERANGABE SIND NETTOBETRÄGE

„ Wir schaffen mit den beschlossenen Gesetzen Perspektiven für den ländlichen Raum



Johann Seitinger,
Steirischer Agrar-
landesrat

„ Mit dem Baugesetz wollen wir konstruktive Lösungen für die Steiermark anbieten



Ursula Lackner,
Landesrätin für Umwelt
und Raumordnung

„ Rechtssicherheit und unmittelbare Entlastung für die Landwirtschaft sind uns wichtig



Barbara Rieder,
Klubobfrau des
VP-Landtagsklubs

„ Mit der Novelle wollen wir regionale Produktion ermöglichen und Rechtssicherheit schaffen



Erwin Dirnberger, LAbg.
und Obmann steirischer
Gemeindebund

Wichtige Novellen bei

Neuerungen im Baugesetz und im Grundverkehrsgesetz bringen Erleichterungen für

Nach langwierigen Verhandlungen hat der steirische Landtag jetzt zwei für die Landwirtschaft wesentliche Gesetzesnovellen beschlossen: das Steiermärkische Baugesetz und das Grundverkehrsgesetz. Durch das novellierte Grundverkehrsgesetz werden Spekulationen mit landwirtschaftlichen Flächen weitestgehend unterbunden. Die Baugesetz-Novelle schafft in Be-

zug auf die zulässigen Geruchsemisionen Rechtssicherheit bei der Errichtung landwirtschaftlicher Bauten, insbesondere auch von Tierwohlställen. Konkret wurde die seitens der Landwirtschaftskammer geforderte Angleichung der Emissionsrichtwerte von Bau- und Raumordnungsgesetz erreicht. Dadurch können sich die Betriebe besser entwickeln und der Schutz

vor heranrückender Wohnbebauung wurde entsprechend erhöht.

„Mit diesen beiden Novellen schaffen wir Perspektiven für die Weiterentwicklung des ländlichen Raums und Ernährungssouveränität für die Steierrinnen und Steirer“, so Landesrätin Johann Seitinger. Neben Klubobfrau Barbara Rieder, die federführend bei den Verhand-

lungen gewirkt hat, haben die Landtagsabgeordneten Erwin Dirnberger sowie Hubert Lang die Novellen inhaltlich gestaltet und sagen: „Wir sind wirklich froh, dass diese Novellen nun auf den Weg gebracht wurden. Gerade für die Gemeinden und die heimische Landwirtschaft herrscht nun Rechtssicherheit und dies führt somit zu unmittelbarer Entlastung.“

Die Novelle des Steiermärkischen Grundverkehrsgesetzes bringt Klarstellungen und Präzisierungen für mehr Rechtssicherheit und weniger Ermessensspielraum der Behörden.

Schaffung von Rechtssicherheit und Verwaltungsoptimierung lauten die Zauberpörter der gerade beschlossenen Änderungen des Steiermärkischen Grundverkehrsgesetzes (GVG). Seit langem war es ein zentrales

Anliegen der Landwirtschaftskammer Steiermark, das gelende Grundverkehrsgesetz im Sinne der Landwirtschaft zu optimieren. Nun ist es gelungen, mehr Klarheit, genaue Definitionen, teilweise Erweiterungen und erforderliche Anpassungen im neuen Gesetzestext aufzunehmen.

Konkret regelt das Grundverkehrsgesetz den Liegenschaftsverkehr von land- und forstwirtschaftlichen Grundstücken ab 3.000 Quadratmetern. Soll eine Eigentumsübertragung (Ver-

kauf) erfolgen, so sollen Landwirte den Vorzug haben.

Vorzug für Bauern

Dies wird durch die Prüfung seitens der Grundverkehrsbehörde (BH) und ein eigenes Genehmigungsverfahren, das sogenannte Interessentenverfahren bei potenziellen Erwerbern, die Nichtlandwirte sind, sichergestellt. Dadurch sollen die Grundlagen für einen leistungsfähigen Bauernstand entsprechend den strukturellen und natürlichen Gegebenheiten der Steiermark erhalten bleiben und so leistungsfähige land- und forstwirtschaftliche Betriebe Bestand haben können.

Präzisierungen

Klargestellt wird durch die Novelle, dass es sich dann um land- und forstwirtschaftliche Grundstücke handelt, wenn sie land- und forstwirtschaftlich gewidmet sind und in einer typischen Weise genutzt werden. Präzisiert wird auch, dass das vorübergehende Brachliegenlassen solcher Grundstücke dieser Eigenschaft nicht schadet. Durch deren Einbeziehung sollen auch außerlandwirtschaftliche Umgehungs geschäfte zurückgedrängt werden können.

Weiters wird der Begriff Landwirt konkret definiert. Primär gilt als solcher, wer einen land- und forstwirtschaftlichen Betrieb bewirtschaftet. Möchte jemand nach Erwerb eines Betriebs oder Grundstücks als Land- oder Forstwirt tätig sein, muss eine abgeschlossene land- und forstwirtschaftliche Berufsausbildung und eine zumindest

Rindermarkt

Stabile Verhältnisse am Schlachtrindermarkt

„Novellen zum Bau- und Grundverkehrsge- gesetz sind klares Bekenntnis zur Landwirtschaft“

„Ich bin wirklich froh, dass wir diese zentralen Novellen auf den Weg bringen konnten“



Franz Titschenbacher,
Präsident Landwirtschaftskammer

Hubert Lang,
Landtagsabgeordneter,
VP-Agrarsprecher

schlossen

die Landwirtschaft

Auch Landwirtschaftskammer-Präsident Franz Titschenbacher ist über die diesbezüglichen Beschlüsse im steirischen Landtag erfreut: „Die Novellen zum Baugesetz und zum Grundverkehrsge- gesetz können sich sehen lassen. Sie sind ein klares Bekenntnis des Landes Steiermark zur Landwirtschaft. Die regionale Lebensmittelproduktion wird sichergestellt.“ Und weiter: „Im Speziellen wurden im Baugesetz

besondere Einschränkungen beseitigt. Somit können die hohen Tierwohlbestimmungen praktikabel umgesetzt werden – die landwirtschaftlichen Betriebe können sich weiterentwickeln.“ Beide Novellen werden demnächst in Kraft treten. Die entsprechenden Durchführungsverordnungen zum Bau- und Raumordnungsgesetz werden zeitnah folgen.

rd neu geregelt

Das Grundverkehrsge- setz stellt klar

Das novellierte Gesetz präzisiert Begriffe wie land- und forstwirtschaftliches Grundstück, Landwirt und landwirtschaftlicher Betrieb.

Land- und forstwirtschaftliches Grundstück. Gewidmet als Freiland, Freiland-Sondernutzung, Aufschließungsgebiet, Dorfgebiet. Typische Nutzung – Brache schadet nicht, solange kein anderer rechtmäßiger Zweck des Grundstückes vorliegt. Bezeichnung im Grund- oder Grenzkataster ist unerheblich.

Landwirt. Derjenige, der einen land- und forstwirtschaftlichen Betrieb ordnungsgemäß bewirtschaftet oder nach Erwerb als solcher tätig sein will und eine einschlägige Berufs- oder Schulausbildung absolviert hat und mindestens zwei Jahre praktische Erfahrung nachweisen kann.

Landwirtschaftlicher Betrieb. Ist eine selbstständige wirtschaftliche Einheit zur Bewirtschaftung von Grundstücken. Der landwirtschaftliche Betrieb ist geeignet, zum Lebensunterhalt des Landwirts sowie der Familie beizutragen, egal ob Voll-, Zu-, oder Nebenerwerb.

angrenzende, in den vergangenen sieben Jahren vom selben Erwerber gekaufte Grundstücke miteinbezogen werden. Nicht genehmigungsfähig soll außerdem der Erwerb als bloße Kapitalanlage sein.

Familienkreis

Genehmigungsfrei hingegen bleibt der Liegenschaftstransfer im Familienkreis. Hier wird der begünstigte Personenkreis auf Schwiegereltern und Schwiegerkinder als auch auf Wahlkinder und Stiefkinder ausgedehnt. Das entspricht der bäuerlichen Lebenswirklichkeit und beseitigt sachlich nicht begründete Erschwerisse. Künftig soll die bis dato verpflichtende Einholung einer Negativbestätigung bei zweifelsfrei vorliegenden Genehmigungsvoraussetzungen entfallen. Die Bezirkshauptmannschaft musste bisher bestätigen, dass keine Genehmigung des Rechtsgeschäfts erforderlich ist – zum Beispiel bei der

Hofübergabe an den Sohn oder die Tochter. Dadurch spart sich der Erwerber Kosten, ebenso bewirkt dies eine Verwaltungserleichterung für die Behörden. Weitere Änderungen schaffen mehr Informationspflichten gegenüber den Bezirkskammern und Ausweitungsmöglichkeiten von Beschränkungszonen für Zweitwohnsitze durch die Gemeinde.

Anpassungen an internationale Gegebenheiten waren etwa hinsichtlich der erbrechtlichen Bestimmungen und im Zusammenhang mit dem Austritt Großbritanniens aus der Europäischen Union erforderlich. Ob es zur erhofften Optimierung im Sinne der land- und forstwirtschaftlichen Bevölkerung kommt, wird die praktische Umsetzung zeigen. Jedenfalls sind aufgrund der klareren Vorgaben Beratungserleichterungen zu erwarten.

Renate Schmoll

Geschafft: Geruchsbeurteilung wurde angeglichen

Steirischer Landtag novellierte Baugesetz

Bereits seit einigen Jahren ist es für Landwirte eine erhebliche Hürde, in Stallbauverfahren positive Geruchsgutachten zu erhalten. Verschärft wurde diese Problematik zusätzlich noch durch den Umstand, dass die Darstellung von Tierhaltungsbetrieben im Flächenwidmungsplan nach einer gänzlich anderen Systematik erfolgte, als die Geruchsbeurteilung in den Bauverfahren.

Vorjahr: Erste Schritte

Mit den Novellen zum Steiermärkischen Bau- und Raumordnungsgesetz im Juni des Vorjahrs, konnte ein erster Schritt in Richtung Angleichung mit Hilfe der neu verankerten Geruchszonen, die im Flächenwidmungsplan ausgewiesen werden und der im Bauverfahren zu erstellenden Geruchsgutachten, erreicht werden. Die Beurteilung wurde dadurch vergleichbarer.



Damit konnte nicht nur ein wesentlicher Schritt in Richtung Gleichschaltung der Geruchsbeurteilung in Bau- und Raumordnungsverfahren erzielt, sondern auch eine Anhebung der Zulässigkeiten im Geflügel- und Schweinebereich erreicht werden.

Verordnungen

Mit der gegenständlichen Novellierung konnte eine solide Basis für die notwendigen Durchführungsverordnungen geschaffen werden. Dabei sollen die Einführung einer Bagatellgrenze für Geruchsberechnungen sowie die eingehendere Berücksichtigung der Umstände des konkreten Einzelfalls wesentliche Bestandteile der Verordnungen sein. Im Sinne der Versorgung der Bevölkerung mit heimischen Lebensmitteln gilt es, sich weiter für Erleichterungen in diesem Bereich einzusetzen.

Christiana Prietl

Schweinemarkt

Notierung tendiert unverändert seitwärts

Niedriges Angebot trifft auf träge Nachfrage

Ferkelnotierung

ST-Basispreis in Euro je Kilogramm

Grafik: LK



Märkte



Heu und Stroh

Erzeugerpreise je 100 kg inkl. Ust., Stroh inkl. Zustellung, Preiserhebung bei steirischen Maschinenringen

Heu lose ab Feld	16 – 24
Heu Kleinballen ab Hof	22 – 28
Heu Großballen ab Hof	18 – 24
Reg. Zustellkosten je Großballen	11 – 19
Stroh Kleinballen zugestellt	22 – 30
Stroh Großballen geschnitten zugest.	17 – 24
Stroh Großballen gehäckselt zugest.	20 – 26
Stroh Großballen gemahlen zugest.	21 – 28

Futtermittelplattform: www.stmk.lko.at

Silage

Erzeugerpreise je Ballen inkl. Ust., Preiserhebung bei steirischen Maschinenringen

Siloballen ab Hof Ø 130 cm	40 – 46
Siloballen ab Hof Ø 125 cm	37 – 43
Reg. Zustellkosten je Ballen	11 – 19
Press- u. Wickelkosten	20 – 25
Presskosten	9 – 12
Wickelkosten 6-fach	11 – 13

Getreideerzeugerpreise Steiermark

Erhoben frei Erfassungslager Großhandel, je t, KW 28

Futtergerste, ab HL 62, E'23	155 – 160
Futterweizen, ab HL 78, E'23	165 – 170
Mahlweizen, ab HL 78; 12,5 P, E'23	195 – 200
Körnermais, interv.fähig, E'22	190 – 195
Sojabohne, Speisequalität, E'23	415 – 420

Futtermittelpreise Steiermark

Erhobene Detailhandelspreise beim steir. Landesproduktionshandel je t lose (Basis 5 t), ab Lager, KW 28

Sojaschrot 44% lose	535 – 540
Sojaschrot 44% lose, o.GT	550 – 555
Sojaschrot 48% lose	545 – 550
Rapsschrot 35% lose	355 – 360

Erzeugerpreise Bayern

	Wo.26	Vorw.
Jungstiere R3	4,55	+0,01
Kalbinnen R3	4,57	-0,01
Kühe R3	4,30	±0,00

Schweinemarkt



Notierungen EZG Styriabrid

6. bis 12. Juli, Schweinhälften, je Kilo, ohne Zu- und Abschläge

Basispreis ab Hof	2,44
Basispreis Zuchtsauen	1,86

ST-Ferkel

10. bis 16. Juli

ST-Ferkelstückpreis mit 31 kg, inkl. Programmzuschlag	114,30
Programmzuschlag freie Vermittlung (Mycoplasmen, PCV2, ÖTGD), je Stk.	4,00
Ab-Hof-Abholung durch Mäster, je Stk.	1,00

Erhobene steir. Erzeugerpreise

29. Juni bis 5. Juli

S	Ø-Preis	2,69
	Tendenz	+0,05
E	Ø-Preis	2,58
	Tendenz	+0,07
U	Ø-Preis	2,50
	Tendenz	+0,19
R	Ø-Preis	–
	Tendenz	–
Su	S-P	2,65
	Tendenz	+0,06
Zucht	Ø-Preis	1,87
	Tendenz	+0,06

INKL. EVENTUELLER ZU- UND ABSCHLÄGE

Internationale Schweineerzeugerpreise

Klasse E, je 100 Kilo; Q: EK

	Wo.26	Vorwoche
EU	248,67	+1,44
Österreich	257,70	+1,94
Deutschland	257,33	+3,84
Niederlande	223,40	-0,01
Dänemark	207,32	-0,09

PREISE IN EURO. MARKTPREISE OHNE MEHRWERTSTEUERANGABE SIND NETTOBETRÄGE

MELKTECHNIK MEIXNER
www.melktechnik-meixner.at

LORBER & PARTNER
Ihr starker Partner im Stallbau!
8424 GABERSDORF 69
03452 74976, 0664 5458775
www.lorberpartner.at

Ihr starker Partner im Stallbau!

Lorber & Partner ist der richtige Ansprechpartner für den Stall-Neubau, Umbau oder auch Erweiterung – von Tierwohlställen sowie von konventionellen Stallungen. Überzeugen Sie sich von der langjährigen Erfahrung und enorm hohen Kompetenz in landwirtschaftlichen Bauten in einem ersten Gespräch. „Wir planen Ihr Stallgebäude bis ins Detail und begleiten Sie von der ersten Idee, über die Planung bis hin zum fertigen Projekt“ erklärt Geschäftsführer Hannes Lorber.

SCHAUER
PERFECT FARMING SYSTEMS

Schauer Agrotronic gratuliert Familie Pail

Schauer Agrotronic gratuliert Familie Pail zum AMA TW100 Tierwohl Schweinemaststall Mühlenhof in Wagendorf und bedankt sich herzlich für das Vertrauen. Ein tolles, innovatives Tierwohlstallprojekt der Familie Pail mit dem Markenprogramm Mühlenhof. Um allen geforderten Standards der Markenprogramme gerecht zu werden, wurde der konventionelle Maststall um einen großen, tief eingestreuten Auslauf erweitert. So können die Schweine jederzeit selbst entscheiden, wo sie sich wohler fühlen.

Tierwohl
moderne Tierhaltung
emissionsmindernd
zukunftsorientiertes Arbeiten
niederl
INNOVATION FÜR STALL & TIER
03151 / 22 63 | office@stalltechnikshop.at | www.stalltechnikshop.at

RIEGER
HOCH - TIEF - HOLZBAU
9462 BAD ST. LEONHARD
04350 / 22 39

Maschinenbau - Stalltechnik
Wölfleder
A-4771 Sigharting • Tel. 07766 2692-0
www.woelfleder.at

12 **Markt und Wirtschaft**

Das sind die ausgezeic

Vier Stallbauprojekte wurden vom Land Steiermark für besonders tierfreundliche

Einstieg in eine neue Ära

Sein 26 Jahren wird der Hof von Familie Archan in Söding biologisch geführt – zuletzt im Nebenerwerb mit Ackerbau und Schafhaltung. Doch Thomas Archan will in den Vollerwerb, in der Bio-Schweinehaltung sieht er seine Zukunft, auch wenn das Bauprojekt Hindernisse überwinden musste: „Das Geruchsgutachten hat gedauert. Der Bau fiel dann in den Beginn der Pandemie. Materialengpässe und Mehrkostenforderungen brachten ein Jahr Bauverzug.“ Es gab auch

viel zu tun: Ein alter Schweinestall wurde zum Wartesauenstall, ein ehemaliger Rinderstall zum Abferkel- und Aufzuchtstall umgebaut und erweitert. Dafür wurde eigenes Holz verwendet. Der Maststall mit Leimbindern ist komplett neu.

Kreisläufe schließen

„Wir produzieren unsere Futtermittel selbst, nur den Soja lassen wir toasten. Getreide- und Langstrohbedarf decken wir aus eigener Produktion ab“, unterstreicht Archan sei-

ne Vision der Kreislaufwirtschaft, die eine neue Ära für den Betrieb einläutet. Der Zuchtsauenbestand befindet sich noch im Aufbau. Die fertig gemästeten Schweine werden über Bio-Schwein Austria vermarktet.

Die Jury beeindruckte dieser Kreislaufgedanke. Der Preis wurde jedoch maßgeblich wegen der artgerechten Haltung verliehen. Die unkupierten Schweine können Aktivitäts-, Fress- Ausscheidungs- und Liegebereich trennen.



Optionen für die Zukunft eröffnet

Der bestehende Milchkuhstall von Franz Fruhmann aus St. Peter am Ottersbach war zwar gut in Schuss, doch die Anbindehaltung bot keine Zukunftsperspektive. Den Bestand in ein neues Stallkonzept zu integrieren, ist immer eine Herausforderung, die jedoch beispielhaft gemeistert wurde. Der Futtertisch im alten Stall blieb, im Zubau wurden Göllekeller und 50 Tiefliegeboxen realisiert. „Ich wollte keinen Spaltenboden. Der Stall sollte auf lange Sicht mögliche Tierwohlanforde-

rungen erfüllen“, beschreibt Fruhmann seine Anforderungen. Mitbedacht hat der Jungbauer auch mögliche Erweiterungsschritte oder die Umstellung auf Bio.

Arbeitszeit ist knapp

Entmistet wird das ganze von einem Roboter. Auch das Melken ist automatisiert. Die Arbeitszeit effizient zu nutzen, ist für den Betrieb besonders wichtig, denn neben der Milch bilden noch 600 Schweinemastplätze und 3,5 Hektar Kren solide Standbei-

ne. Ehefrau Barbara ist zudem berufstätig. Über den von der LK-Bauabteilung geplanten Um- und Zubau berichteten die Landwirtschaftlichen Mitteilungen bereits Mitte April.

Die Jury-Begründung: Haltung nach den Anforderungen für „besonders tierfreundliche Haltung“, befestigte Laufgänge, eingestreute Tiefliegeboxen, Kratzbürsten für Komfortverhalten, Zugang zu Auslauf und Weide. Ein gelungener Umbau des alten Rinderanbindestalles.



Die Vermarktung macht's möglich

Mit dem Gemeinschaftsprojekt Mühlenhof-Premium-Schweinefleisch wurden Sabine und Werner Pail bereits 2019 mit dem Tier- schutzpreis für den damals umgebauten Stall ausgezeichnet. Mit dem Umbau ihres eigenen Stalles mit 600 Mastplätzen in Wagendorf gewannen sie den Preis nun zum zweiten Mal. Im alten, herkömmlichen Stall wurden die Trennwände zwischen je zwei Buchten 150 Zentimeter breit geöffnet und ein Tor in die Befestigung geschnitten. Die-

ses führt auf den zweistufigen überdachten Auslauf, der neu errichtet wurde.

Nochmals verbessert

„Wir konnten mit dem anderen Stall vier Jahre lernen“, erklärt Werner Pail. So gab es kleinere Verbesserungsschritte. Durch die Trenngitter auf der unteren Stufe werden die Schweine durch ihr Revierverhalten zum Koten animiert. Eingestreut wird mit Ballenabwickler mit Verteileinrichtung, entmistet mit dem Frontlader in ein überdachtes

Mistlager. „Die spezielle Vermarktungsschiene macht diese Haltung erst möglich“, betont Pail.

Die Jury begründete die Würdigung mit dem verdoppelten Platzangebot, der auch die natürliche Trennung der Funktionsbereiche möglich macht. Außerdem wird aufs Schwanz-Kupieren verzichtet und es ist ausreichend Beschäftigungsmaterial vorhanden. Die elektronische Überwachung der Stallklimaparameter sichert das Wohlergehen der Tiere.



Die Schokoladenseite der Tierhaltung

Bei jeder Wiese war ein eiger Stall. Das wollten wir zusammenfassen, um Arbeitsaufwand zu sparen und die Übersicht über die Tiere und somit die Tiergesundheit zu verbessern“, fasst Bernhard Trimmel, Betriebsleiter von Zotters Essbarem Tiergarten in Ottendorf die Beweggründe für die zwei ausgezeichneten Neubauten zusammen. Sowohl beim Rinder- als auch beim Schweinestall werden die Bio-Richtlinien übererfüllt, was das Platzangebot betrifft. Zusätzlich gibt es stän-

digen Zugang zu Weideflächen. „Die Schweine schauen auch dementsprechend aus. Wir wechseln zwischen drei Koppeln ab“, so Trimmel. Noch eine Besonderheit: Die Ferkel laufen ab einem Alter von drei Monaten mit.

Direktvermarktung

70 Schweine und 75 Rinder unterschiedlicher Rassen kommen in den beiden automatisch eingestreuten Ställen unter. Sie stehen aber nicht in Bergl, wo die Zotters Schoko-Erlebniswelt mit angeschlos-

senem Tiergarten ein beliebtes Ausflugsziel ist. Letzter Bestimmungsort der Tiere ist Bergl dennoch: Ihr Fleisch wird in der eigenen Metzgerei veredelt und in Mitarbeiterkantine, Bio-Würstelstand, Hof Grill, Feinkostladen und online angeboten.

Für die Jury ausschlaggebend war die Haltung von Schweinen und Rindern nach Bio-Anforderungen mit ständigem Zugang zur Weide. Vor allem die unkupierten Mastschweine genießen zahlreiche Suhlmöglichkeiten.



hneten Tierwohlställe

Haltung ausgezeichnet – drei wurden erst durch Markenprogramme möglich



Alte Gebäude baute Familie Archan mit viel Eigenleistung und eigenem Holz um, der Maststall ist völlig neu. Die Kreislaufwirtschaft ermöglicht den Vollerwerb



Als eines von drei Standbeinen musste der Milchviehstall trotz vergrößerter Herde arbeitswirtschaftlich sein. Eine mögliche Umstellung auf Bio wurde auch berücksichtigt



Nachdem die Vermarktungsschiene Mühlenhof-Duroc erfolgreich anlief, entschlossen sich Sabine und Werner Pail dazu, ihren Stall am Heimbetrieb umzubauen



Julia Zotter und Betriebsleiter Bernhard Trimmel nahmen den Preis entgegen. Auch wenn die Ställe Bio-Richtlinien übererfüllen, war Wirtschaftlichkeit Kriterium

In der 14-jährigen Geschichte des Landes-Tierschutzpreises tauchten Schweineställe hier und da einmal unter dutzenden Rinderställen auf. Doch heuer wurden gleich drei Schweinställe ausgezeichnet (links), wobei beim Projekt der Zotter Schokoladenmanufaktur auch ein Rinderstall mitprämiert wurde. Landesrat Johann Seitinger: „Für unsere Bäuerinnen und Bauern steht das Tierwohl an oberster Stelle, denn nur, wenn sich die Tiere wohl fühlen, sind sie auch gesund und leistungsfähig. Gleichzeitig muss ein Stallgebäude neben dem Tierwohl viele technische Voraussetzungen erfüllen und immer noch wirtschaftlich bleiben.“

Perspektive nötig
Die erfolgreiche Vermarktung von Tierwohl-Fleisch legt das Fundament für die Weiterentwicklung der Tierhaltung, unterstreicht auch Vizepräsidentin Maria Pein: „Die Bäuerinnen und Bauern sind bereit zu investieren, wenn sie eine Zukunftsperspektive haben. Je mehr Konsumenten zu hochwertigem Fleisch greifen und je erfolgreicher die Qualitätsprogramme sind, desto mehr solcher beispielhafter Ställe werden gebaut.“ Denn eines sei völ-

lig klar, betont Pein: „Tierwohlställe kosten sowohl beim Bauen als auch im laufenden Betrieb deutlich mehr“. Der Trend zeigt auch eindeutig in diese Richtung, auch wenn die Teuerung die weitere Entwicklung derzeit unterdrückt, meinen Experten.

Vorbildwirkung

Nicht nur die Preisträger haben vorbildliche Ställe gebaut, sondern auch die übrigen Einreicher (unten) sowie viele Betriebe, die sich nicht um den Baupreis beworben haben. „In den letzten Jahren wurden seitens der landwirtschaftlichen Betriebe in der Steiermark zahlreiche Akzente in Richtung tierfreundliches Bauen gesetzt. Der Tierschutzpreis des Landes Steiermark trägt bestimmt auch dazu bei, das Bewusstsein für mehr Tierwohl auf landwirtschaftlichen Betrieben zu fördern“, ist Tierschutzbürofrau Barbara Fiala-Köck überzeugt. Seit dem Jahr 2010 bekamen insgesamt 57 Betriebe Preisgelder, zudem wurden 16 Anerkennungspreise und 14 Preise für das schönste Tierfoto vergeben. Dieses wurde heuer übrigens von Karin Lazarus aus Odbach eingesandt.

Johann Seitinger, Maria Pein und Barbara Fiala-Köck überreichten Tierschutzpreise

Roman Musch

Danke fürs Mitmachen!

Milchrinder



Bio-Mutterkuh



Bio-Schweine



Rindermast



Armin Fladl aus Thörl hat für seine 85 Milchkühe einen zweireihigen Tiefliegeboxen-Laufstall mit Special-Needs-Bereich verwirklicht. Die Gänge sind gummiert. Fütterung und Einstreu sind automatisiert.

Martin Schrotter aus Hirschegg wollte seinen Bio-Mutterkühen auch im Winter viel Auslauf bieten und die Gruppengrößen variieren können. Mehr als ein Drittel der V-förmigen Stallfläche ist nach oben offen.

Alexander Graf aus Stainz wollte simpel bauen. Im neuen Bio-Schweinstall gibt es weder Stufen, Spalten, noch Schraper. Es gibt auch keinen Stromanschluss. Energie liefert eine Photovoltaik-Inselanlage.

Karin Lazarus aus Odbach verdoppelte mit dem Neubau ihres Maststalles mit Festmistsystem nicht nur den Tierbestand, die Arbeitserleichterung macht es ihr auch möglich, den Stall alleine zu schupfen.

Haas
besser bauen

www.haas-fertigbau.at

• FERTIGHÄUSER
• LANDWIRTSCHAFTSBAU
• HALLENBAU
• OBJEKTBAU

A-8263 Großwilfersdorf - T 03385 666-0

KALBERHAUSER VON BRAUER STALLTECHNIK

KOMFORT-SICHERHEITS-FRESGITTER RUNDBOGEN

Bräuer
STALLTECHNIK

A-4461 Behamberg, T: +43 7252/73853
office@brauer.cc, www.brauer.cc

Bräuer Stalltechnik – der Pionier im Stall

„ Wir gratulieren Familie Fruhmann und sagen Dankeschön fürs Vertrauen. Die Firma Bräuer Stalltechnik ist in der Rinderhaltung mit Komfort-Fressgitter, Rundbogen-Sicherheitsfressgitter und Swing-Comfort Liegeboxrahmen Marktführer. Das zeigen die ständigen Weiterentwicklungen und Auszeichnungen wie auch beim Original Komfort-Sicherheits-Selbstfänggitter 6/4 Zoll. Oder dem Swing-Comfort Liegeboxrahmen, mit dem österreichischen Tier Konform Gütesiegel ausgezeichnet wurde.

www.brauer.cc oder +43 7252 73853

**Wir gratulieren
Familie Zotter zum
Tierschutzpreis 2023**

AGROTEL®
www.agrotel.eu

Mehr Tierwohl durch perfektes Stallklima

„ Um im Stall eine Wohlfühlatmosphäre zu schaffen, in der die Tiere ihr volles Leistungspotenzial entfalten können, ist eine ausreichende Licht- und Luftzufuhr unerlässlich. AGROTEL Curtains und Torsysteme sorgen für mehr Luftbewegung und Tageslicht im Stall. Die Beschattungsfunktion verhindert, dass die Tiere unnötigem Hitzestress ausgesetzt sind. Schnelllaufende Tore mit großen Einfahrtsbreiten und -höhen vereinfachen die Bewirtschaftung des Stalles. Informieren Sie sich über unsere Lösungen auf unserer Webseite

www.agrotel.eu

FELDER STALL
DIE INTELLIGENTE LÖSUNG

Fachberater: Hr. Dostal, 0664/3740183
www.felder-stall.com

BAUMGARTNER
ZIMMEREI- UND HOLZLEIMBAU

HOLZBAU REINISCH
GmbH

HOLZBAUARBEITEN
ALLER ART
AUS MEISTERHAND

8530 DEUTSCHLANDSBERG - HASELBACHSTRASSE 94
TELEFON + FAX 03462 / 71 15 · MOBIL: 0676 / 91 97 601
e-mail: holzbau.reinisch@aon.at · www.holzbau-reinisch.at

SOMA – Backerfolg garantiert

SOMA-Knetprofi sind robuste Knetmaschinen in vielfältigen Ausführungen. Zu den herausragenden Merkmalen zählen neben dem geräuscharmen Antrieb, der niedrige Energieverbrauch, die leichte Entnahme des Knetgutes sowie die hervorragende Teigbildung, auch bei kleinsten Knetmassen. Alle Maschinen eignen sich für die Verarbeitung von Teig, Wurstbrät, Honig und sind serienmäßig mit einem Deckel ausgestattet. Mit der optionalen, zweiten Geschwindigkeit und dem Rühraufsatz lässt sich sogar Rahm zu Butter verarbeiten. Vom preiswerten Kleinmodell bis hin zur Edelstahl-Profiabföhrung bieten SOMA-Knetprofis eine breite Palette an ausgereiften Knethilfen. IME-Brotbacköfen sind seit Jahrzehnten Marktleader in diesem Segment. Ob Selbstvermarkter aus der Landwirtschaft, Gaststätten oder ernährungsbewusste Familien, das IME-Lieferprogramm bietet Ihnen die jeweils geeignete Backofengröße für Ihren Bedarf. Auch zum Braten von Fleisch wie Geflügel, zum Backen von Kleingebäck oder Mehlspeisen oder zum Dörren von Obst. Verwöhnen auch Sie Ihre Familie, Freunde und Urlaubsgäste mit Brot aus dem eigenen Backofen. Selbst gebackenes Brot schmeckt einfach besser!

Tel. 03170/255-0

www.soma.at

Ikonline

Tag und Nacht gut informiert.
www.stmk.lko.at

IMPRESSUM

Herausgeber und Verleger:
Landeskammer für Land- und Forstwirtschaft in Steiermark,
Hamerlinggasse 3, 8010 Graz, Tel. 0316/8050-0,
E-Mail: nina.ully@lk-stmk.at, DW 1281

Chfredakteurin: Mag. Rosemarie Wilhelm, DW 1280,
E-Mail: rosemarie.wilhelm@lk-stmk.at

Redaktion: Roman Musch, DW 1368,
E-Mail: roman.musch@lk-stmk.at
Mag. Johanna Vučak, DW 1365,
E-Mail: johanna.vucak@lk-stmk.at

Anzeigenleitung: Emanuel Schwabe, DW 1342,
E-Mail: emanuel.schwabe@lk-stmk.at

Beilagen, Anzeigen und Verrechnung:
Isabella Lang, DW 1356,
E-Mail: isabella.lang@lk-stmk.at

Layout und Produktion:
Ronald Pfeiler, DW 1341,
E-Mail: ronald.pfeiler@lk-stmk.at

Druck: Styria GmbH & CoKG, 8042 Graz

Die Landwirtschaftlichen Mitteilungen erscheinen 14-tägig; Jahresbezugspreis im Inland 72 Euro. Nachdruck und fotomechanische Wiedergabe – auch auszugsweise – nur mit Genehmigung des Verlages. Veröffentlichte Texte und Bilder gehen in das Eigentum des Verlages über. Seit 1852 die Zeitung der Landeskammer für Land- und Forstwirtschaft Steiermark.

Auch wenn im Text nicht explizit ausgeschrieben, beziehen sich alle personenbezogenen Formulierungen auf weibliche und männliche Personen.

Realitäten

Landwirtschaftsfamilie sucht Hof, Zeitrente/Kauf, Tel. 0664/3941276

Nette Familie sucht Landwirtschaft zum Weiterführen, landwirtschaftlicher Hintergrund, Kauf-, Mietkauf-, Leibrente, Tel. 0664/2531528

Kärnten/Steiermark/ Salzburg: Forstbesitz/Eigenjagd für industriellen Anleger zu kaufen gesucht, seriöse und diskrete Abwicklung, CONFIDE REAL, Florian Grojer, MBA, Tel. 0660/8648884, office@confide-real.com

Ackerland mit Baulandpotential, ca. 6.500 m² Ackerland mit bevorstehender Umwidmung in Deutsch Goritz zu verkaufen, Tel. 0677/62178558

Kleinlandwirtschaft Hengsberg, 18 Autominuten von Graz, 15 Autominuten nach Leibnitz, 2,2 Hektar (Acker/Wiese/Wald), idyllische Lage, mit stark sanierungsbedürftigen Bauernhaus, Scheibengrund/Freiland, Verdopplung möglich, Bieterverfahren, Startpreis/Mindestgebot € 198.000,– Auskünfte/Anfragen: hobisch-immobilien.at, Email: office@hobisch-immobilien.at

3 Waldgrundstücke in Hengsberg und Wildon, gesamt 2,6 Hektar, Bieterverfahren, Startpreis/Mindestgebot € 106.000,– Auskünfte/Anfragen: hobisch-immobilien.at, Email: office@hobisch-immobilien.at

Waldgrundstück in Hengsberg/Wildon, 6.000 m², Bieterverfahren, Startpreis/Mindestgebot € 30.000,– Auskünfte/Anfragen: hobisch-immobilien.at, Email: office@hobisch-immobilien.at



Susi, fesches Mädl, 53, vom Land, leidenschaftliche Köchin will Dich mit ihren Künsten verführen – ein Leben lang, Tel. 0664/88262264, www.liebeundglueck.at

Lilly, Witwe, 62, sehr fesche, mag nicht mehr alleine bleiben, bin mobil und umzugsbereit, Tel. 0664/88262264, www.liebeundglueck.at

Trix, 57, bodenständig, sparsam und fleißig sucht einen Mann mit dem sie wieder was erleben kann, Tel. 0664/88262264, www.liebeundglueck.at

Tiere

Kaue Lamas, Tel. 0676/88334332

Zertifizierter Klauenpfleger, Herdenchnitt und Problemkuhbehandlungen, sauberes und fachgerechtes Arbeiten steht im Vordergrund für eine optimale Klauegesundheit, Tel. 0664/4086475

Suchen Partnerbetriebe welche unsere Jungreinder/Fresser, weiblich und männlich (auch Ochsen) sowohl konventionell als auch BIO fertig mästen, Firma Schalk Nutztiere, Tel. 0664/2441852

Suchen Jungrinder, Schlachtvieh und trächtige Kühe oder Kühe mit Kälber sowie Betriebsauflösungen, Firma Schalk, Tel. 03115/3879

Partnersuche

Markus, 39 Jahre alt, ledig, kinderlos, sucht auf diesem Weg eine Partnerin für gemeinsame Leben, Tel. 0660/7090347

Miriam, 38 Jahre Fesche Bauerntochter mit Dirndlfigur, umzugsbereit, wünscht sich schon sehnstüchtig einen Partner, der nach Möglichkeit auch Platz für Ihr Pferd hat, Tel. 0664/1449350, liebevoll-vermittelt.at

Kürbiskerne zu verkaufen

Heu- und Strohpellets

verschiedene Profile, Farben, Längen auf Lager, Preise auf Anfrage unter:

Tel. 07732/39007, office@dwg-metall.at, www.dwg-metall.at

HEISERER

MASCHINENBAU PKW-ANHÄNGER FÜR JEDEN ZWECK

03455 6231 heiserer.at



Tieflader/Plattformwagen L5m, sofort verfügbar:

Typ PM5, 5,0x2,45 Meter, NL 3,5 Tonnen, hydraulische Bremse, Achsen 80x80 mm, Reifen 285/70R 19,5, 2 Ballenhalter inklusive, bis zum Boden absenkbar, Bodenblech glatt, € 12.200,– ab 3281 Oberndorf, www.conpexim.at, Tel. 02175/3264



Zaunpfölcke Kiefer – kesseldruckprägniert, z.B.

6 x 150 cm € 3,20,–
8 x 175 cm € 5,50,–
8 x 200 cm € 5,90,–
8 x 220 cm € 6,50,–
10 x 200 cm € 8,50,–
10 x 220 cm € 9,50,–
10 x 250 cm € 10,50,–
Lieferung möglich, aigner-landtechnik.at, Tel. 0699/88491441



Schlegelmulcher Aktion

von 160 bis 220 cm Arbeitsbreite, z.B. 200 cm mit Front- und Heckbetrieb, hydraulischer Verschub, 4-fach Keilriemen, 1.300 Gramm Schlegel, Gelenkwelle, € 3.990,– inklusive Mehrwertsteuer, aigner-landtechnik.at, Tel. 0699/88491441

Kaufe/Suche

Europaletten

Suche laufend gebrauchte Europaletten, Aufsatzrahmen und Gitterboxen, Barzahlung, Tel. 06544/6575

Verschiedenes

Biete Wurzelstockfräsen für Wälder, Waldränder, Obstgärten und Hausgärten. Keine teure Entsorgung der Wurzelstöcke, da diese aufgefräst werden, Tel. 0650/500227



RAUCH

Sprühnebel Stallkühlung
– Abkühlung
– Luftreinigung
– Befeuchtung
Web: www.rauch.co.at
Tel. 0316/8168210

RAUCH

Fahrzeugwaagen in Aktion!
– Waagen
ab 0,1 µg bis 100 Tonnen
– Eichservice
– Kalibrierservice
Web: www.rauch.co.at
Tel. 0316/8168210



Ihre Anzeige ZIELGENAU

beim
Interessenten
isabella.lang@lk-stmk.at
0316/8050-1356
www.stmk.lko.at

Pflanzlich jausnen

Das Goldplatzl baut Berührungsängste ab

„Vegan ist für viele ein Stopp-schild – dabei entgeht aber ein vielfältiges Geschmacks-erlebnis“, meint Stephan Wiesenhofer vom Goldplatzl in Bad Waltersdorf und lädt zum Jausen im pflanzlichen Bio-Heurigen ein.

Gemeinsam mit seinem Bruder und dessen Partnerin gründete Wiesenhofer 2021 eine Manufaktur für fleischlose Aufstriche. „Es war zuerst schwierig überhaupt heimische Betriebe zu finden, die uns Pilze und vor allem Hühnchenfrüchte liefern konnten.“



Dabei gibt es unzählige Sorten, eine große Geschmacksvielfalt und auch ein Riesenpotenzial für kleine Bauern“, ist er vom wachsenden Markt für vegane Lebensmittel überzeugt. Diesen sollte man nicht der Industrie überlassen. Man muss ja nicht selbst Veganer sein, um den Geschmack zu mögen. „Mit unserem Heurigen bauen wir Berührungsängste ab.“ Am besten selbst überzeugen. Das Goldplatzl hat noch bis 23. Juli von Donnerstag bis Sonntag offen. www.goldplatzl.at

Müller Glas ab Herbst in Lebring

Umzug von Wildon nach Lebring bringt noch mehr Service

Die großzügigen Lagerhallen, der moderne Shop und die erstklassigen Büroflächen in Lebring schaffen eine ideale Umgebung für kreative Zusammenarbeit und herausragenden Kundenservice. Zudem bietet der neue Standort Platz für externe Mieter, wobei bereits die renommierte „Gemeinschaft Steirisches Kürbiskernöl g.g.A.“ als erster Untermieter in Lebring feststeht. Seit über 30 Jahren bietet Müller Glas beste Expertise für maßgeschneiderte Verpackungslösungen. Sei es für Wein, Spirituosen, Fruchtsäfte, (Kern-)Öl, Essig, Sauergemüse, Marmelade oder Honig. Mit individualisierten Flaschen, Gläsern, Verschlüssen und Verpackungen unterstützt Müller Glas seine Kunden dabei, ihre Produkte auf attraktive Weise zu präsentieren. Ganz nach dem Motto: Verpackung für Selbstgemachtes.

Der Umzug von Wildon nach Lebring markiert damit einen bedeutenden Schritt in der steirischen Region: Mehr Platz, mehr Kundenservice und die bestmögliche Verpackung für Ihr Produkt.



In Lebring gibt es unterm Dach von Müller Glas bald mehr Platz und Service



In Haidegg wird Obstbau unter Agri-PV erprobt, um verschiedene Praxisfragen zu klären

**Beratung**

Bio-Beratungshotline von Montag bis Freitag, 8 bis 14 Uhr, 0676/842214 407

Claudia Freiding ist Beraterin für Obstbau 0664/602596 8062

Obstgärten unter einem klimafreundlichen Dach

Mähen statt mulchen und die Einsaat von Blühstreifen sind gut für die Biodiversität und das Klima.

Aktuell wird im Obstbereich viel über Agri-PV diskutiert. Erfahrungen dazu werden mit einer Versuchsanlage in Haidegg gesammelt, wo Fragen zum Thema Hagelschutz, Pflanzenschutzreduktion, Fruchtqualitäten, etc. geklärt werden sollen. Vorteile wären die Erzeugung von Energie für den eigenen Betrieb sowie Einnahmen durch die Überschuss-Einspeisung und die Produktion von Bio-Obst auf derselben Fläche.

Dächer zuerst

Bevor jedoch die landwirtschaftlichen Flächen für PV-Anlagen genutzt werden, ist es sinnvoll, die bestehenden Gebäudestrukturen entsprechend auszustatten. Speziell für Betriebe, die eigene Lagerräumlichkeiten und Kühlräume oder elektrisch betriebene Fahrzeuge besitzen, ist eine Stromgewinnung über Sonnenenergie von Vorteil. Denn für die Fahrten oder Arbeiten in den Anlagen werden beispielsweise immer häufiger E-Lasten-

dreiräder, in der Praxis als „Tuk-Tuk“ bekannt, genutzt.

Zusätzlich gibt es auch die Möglichkeit, über den Boden und die Biodiversität das Klima positiv zu beeinflussen. Hier wird durch verstärkten Humusaufbau, etwa durch Kompost, die CO₂-Speicherung forciert. Eine weitere Entwicklung in den vergangenen Jahren ist der Umstieg von Mulchen auf Mähen mit der gleichzeitigen Ablage des Mähgutes auf dem Baumstreifen. So wird auch

dort Humus aufgebaut, das Beikraut länger unterdrückt und der Boden vor Austrocknung geschützt. Durch die Einsaat von Blühstreifen in der Fahrgassenmitte sowie im Randbereich wird je nach Artenspektrum der Boden gelockert und gleichzeitig durch den Bewuchs stabilisiert, um bei extremen Witterungseignissen als Puffer zu fungieren. Außerdem gibt es auch einen positiven Effekt auf die Nützlinge, die direkte Pflanzenschutzan-

wendungen und somit Überfahrten reduzieren können. Generell wird durch den Verzicht auf chemisch synthetische Pflanzenschutzmittel und mineralische Stickstoff-Dünger im Bio-Obstbau Kohlendioxid eingespart. Außerdem bietet eine Bio-Obstanlage bereits durch den Baum- oder Strauchbestand und die immergrünen Fahrgassen einen vielfältigen Lebensraum.

Claudia Freiding

Interview**Wie klimafit ist Ihr Betrieb?**

HERMANN und MARIA PÖSCHL: Unser Betrieb zeichnet sich durch Vielfältigkeit und Kreislaufwirtschaft aus. Neben den Obstplantagen ziehen wir auch Masthühner auf, die auf der einen Seite den Dünger für unsere Obstbäume liefern und andererseits die Obstflächen als Auslauf nutzen. Dabei helfen uns die Hühner auch bei der Mausabwehr.

Kann die Sortenwahl das Klima positiv beeinflussen?

Unser resistentes, robustes Sor-

timent bei Apfel aus den Sorten Topaz und Crimson Crisp sowie bei Birne mit Novembra und Conference mit Abate Fetel als Befruchter wurde bewusst gewählt, um Pflanzenschutzüberfahrten zu reduzieren und so Treibstoff zu sparen sowie den Boden zu schonen. Weniger Pflanzenschutz ist notwendig.

Sind alternative Strombezugsquellen für Sie ein Thema?

Auf jeden Fall. Wir haben bereits eine 20 Kilowatt Photovoltaik-Anlage auf dem Dach des Hühnerstalls montiert, die etwa 60 Prozent unseres jährlichen Energiebedarfs deckt. Ein aktuelles Projekt zum Thema Agri-PV ist auch gerade in Planung, wo wir auf einer gerodeten Obstfläche eine PV-Anlage errichten und diese neben der Stromgewinnung auch als weiteren Auslauf für unsere Hühner nutzen möchten.



Hermann und Maria Pöschl aus St. Ruprecht an der Raab

Effizienz, Qualität und Flexibilität

Die MAYWAY Kühlzellen überzeugen auf ganzer Linie

Wir freuen uns, Ihnen die herausragenden Vorteile der MAYWAY Kühlzelle im Vergleich zu anderen Herstellern präsentieren zu können. Insbesondere das unschlagbare Preis-Leistungs-Verhältnis macht die MAYWAY Kühlzelle zur besten Wahl für Ihren Betrieb.

Als Kältetechnik Meisterbetrieb stehen wir Ihnen mit unserer langjährigen Erfahrung zur Seite. Verlassen Sie sich auf hochwertige Produkte, die speziell für den professionellen Einsatz entwickelt wurden. Unsere MAYWAY Kühlsysteme sind nicht nur in der Gastronomie, sondern auch in der Lebensmittelherstellung, Privathaushalten und Laboratorien vielseitig einsetzbar. Wir bieten Ihnen eine breite Auswahl an unterschiedlichen



MAYWAY steht für einen bedingungslos hohen Qualitätsanspruch

Tiefkühlzelle ist ein weiterer entscheidender Faktor, den es zu beachten gilt. Ein Kühlraum oder Tiefkühlraum ist keine kurzfristige Investition. Bei sachgemäßem Gebrauch erreichen MAYWAY Zellen Laufzeiten von 25 Jahren und mehr! Wir haben bereits MAYWAY Kühlzellen demontiert, die über 20 Jahre lang im Einsatz waren, und waren erstaunt über ihren exzellenten Zustand. Wir bieten Ihnen je-

doch nicht nur eine überlegene Produktqualität, sondern auch einen umfassenden Komplett-Service. Bei uns erhalten Sie nicht nur eine ausgezeichnete Beratung, sondern auch die Planung, den Verkauf, die Montage und den Service Ihrer MAYWAY Kühlsysteme. Unsere Top geschulten Kältetechniker stehen Ihnen zur Verfügung, um den reibungslosen Betrieb Ihrer Kühlzelle zu gewährleisten. Neben diesen markanten Details gibt es noch viele weitere Argumente, die für die hochwertigen Produkte und den Komplett-Service von MAYWAY sprechen. Kontaktieren Sie uns für weitere Infos oder eine persönliche Beratung. Tel. 0810 100 180

www.mayway.eu

Märkte

**Lämmer**

Qualitätslämmer, lebend, je kg inkl. Ust.

Qualitätsklasse I	3,45 – 3,80
Qualitätsklasse II	3,10 – 3,40
Qualitätsklasse III	2,60 – 3,05
Qualitätsklasse IV	2,10 – 2,55
Altschafe und Widder	0,40 – 0,80

Weizer Schafbauern

Erzeuger-Preisbasis für Schlachtkörper 18 bis 23 kg warm, ohne Innereien, je kg inkl. Ust., ohne Zuschläge

Klasse E2	7,80	Klasse E3	7,12
Klasse U2	7,57	Klasse U3	6,89
Klasse R2	7,23	Klasse R3	6,55
Klasse O2	6,44	Klasse O3	6,10
ZS AMA GS	0,56	ZS Bio-Austria	0,68
Schafmilch-Erzeugerpreis, Juni		1,06	
Kitz, 8 bis 12 kg SG, kalt, netto		7,00	

Steirerfische

Erhobene Preise ab Hof, je kg inkl. Ust.

Karpfen	8,90	Silberamur	7,90
Zander	25,90	Amur	9,50
Wels	19,90	Regenbogenforelle	14,90
Stör	19,90	Lachsforelle	16,90
Hecht	21,90	Bachsabling	15,90

Qualitätswildfleisch

Erhobene Preise je kg, Verband landw. Wildtierhalter

Rotwild / Damwild, grob zerlegt	8,00 – 9,00
---------------------------------	-------------

Wild

Erhobene Preise je nach Qualität je kg inkl. Ust., frei Aufkäufer

Wildschwein (in der Schwarze)	bis 20 kg	1,00
	20 bis 80 kg	2,00
	über 80 kg	1,00
Rehwild (in der Decke o. Haupt)	bis 8 kg	2,50 – 3,00
	8 bis 12 kg	3,50 – 4,00
	ab 12 kg	4,50 – 5,00
Rotwild (in der Decke o. Haupt)	I.Q.	2,80 – 3,00
	II.Q. (Brunftwild)	2,00 – 3,00
Muffelwild		1,00

Schlachtgeflügel

Quelle: AMA-Marktbericht

	2023	2022
Ö-Erz.Preis Ø, Mai, je 100 kg	364,65	337,94
EU-Erz.Preis Ø, Mai, je 100 kg	281,46	262,12
Schlachtungen in 1.000 Stk., Apr.	8.101	8.568

Speisefrüherdäpfel

Preisfeststellungen je kg vom 10. Juli

lose an Handel, netto	0,60 – 0,80
ab Hof, 10 kg, brutto	12,0 – 20,0

Holzmarkt

**Rundholzpreise Mai**

frei Straße, Fichte ABC, 2a+ FMO oder FOO

Oststeiermark	110 – 113
Weststeiermark	109 – 112
Mur/Mürztal	110 – 113
Oberes Murtal	108 – 111
Ennstal u. Salzkammergut	109 – 113
Braunblöche, Cx, 2a+	76 – 92
Schwachblöche, 1b	85 – 97
Zerspaner, 1a	55 – 67
Langholz, ABC	115 – 118
Sonstiges Nadelholz ABC 2a+	
Lärche	122 – 148
Kiefer	80 – 88
Industrieholz, FMM	
Fi/Ta-Schleifholz	54 – 58
Fi/Ta-Faserholz	44 – 50

Energieholzpreise Mai

Brennholz, hart, 1 m, RM	90 – 123
Brennholz, weich, 1 m, RM	65 – 83
Qualitätshackgut (frei Heizwerk), P16 – P63 Nh, Lh gemischt, je t atro	105 – 125
Energieholz-Index, 1. Quartal 2023	2,505

Holzmarkt auf stmk.lko.at

Die aktuellen Preise des österreichischen Holzmarkts finden Sie auf unserer Webseite oder scannen Sie einfach diesen QR-Code.





Nach vielen Jahren der Ausbildung und praktischen Erfahrung auf ihren Betrieben, erhielten 99 Meisterinnen und Meister in Graz endlich ihre Urkunden

LFA/DANNER

Gut, besser, Meister ...

Es ist die höchste Stufe der Berufsausbildung, mit der sich 99 Frauen und Männer krönen – der Meistertitel.

Nach drei Jahren mit rund 500 Ausbildungsstunden und einer fordernden Abschlussarbeit war es für 99 Kandidaten Ende Juni endlich soweit: Sie erhielten ihre Meisterbriefe. Beim Meisterball im Grazer Steiermarkhof feierten die frischgebackenen 20 Meisterinnen und 79 Meister der Sparten Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Obstbau, Weinbau, Bienenwirtschaft und Gartenbau mit 400 Angehörigen ihren Erfolg.

Nationalrätin **Martina Kaufmann**, Landwirtschaftskammer-Präsident **Franz Titschenbacher** sowie Landarbeiterkammer-Präsident **Eduard Zentner** überreichten das wertvolle Dokument unter tosendem Beifall der Familien und Freunde der jungen Meisterinnen und Meister. Titschenbacher brach in seiner Rede eine Lanze für die



Titschenbacher: Familienbetriebe sind Garant sicherer Versorgung



Heuberger: Die Durchlässigkeit des Bildungssystems ist ein Erfolgsmodell

Sicherung des bäuerlichen Familienbetriebs, „der auch in Krisenzeiten ein Erfolgsmodell und ein Garant für Stabilität und Versorgungssicherheit ist“.

Erfolgsmodell

Franz Heuberger, Leiter der Lehrlings- und Fachausbildungsstelle der Landwirtschaftskammer zog eine beeindruckende Bilanz über den heurigen Abschlussjahrgang: „22 Prozent der Kandidaten schlossen die Ausbildung mit einem ausgezeichneten Erfolg ab, weitere 37 Prozent mit gutem Erfolg.“ Auch punkto Vorbildung und Durchlässigkeit sei das land- und forstwirtschaftliche Berufsausbildungssystem ein Erfolgsmodell, so Heuberger: „42 der neuen Meister gingen den zweiten Bildungsweg.“ Diese Absolventen erlernten oft einen anderen Beruf, ließen sich dann aber mit ihrer praktischen Erfahrung als Nebenerwerbslandwirt umschulen – viele mit dem Ziel des Vollerwerbs.

Vier Fragen an die vier besten Meister

Jeder Meister absolvierte 500 Unterrichtsstunden. Wir sprachen mit den Jahrgangsstarken

1 Warum haben Sie gerade jetzt den Meister gemacht?

MELANIE HOSTNIKER: Erstens, weil ich das Gefühl hatte, genug Erfahrung gesammelt zu haben, und zweitens, um mit Papa und Opa gleichzuziehen, die auch Obstbau-Meister sind.

THOMAS LORBER: Als ich den Bienen-Facharbeiter im zweiten Bildungsweg machte, wurde mir klar, dass ich mehr wissen wollte.

LUKAS BIRNSTINGL: Nach der Weinbau-Fachschule sammelte ich Praxis. Es passte der Zeitpunkt, das Wissen zu erneuern und zu erweitern – für viele Schulkollegen auch. **THOMAS EDER**: Ich hatte immer schon vor, den Landwirtschafts-Meister zu machen. Als Kollegen meinten, sie gehen es jetzt an, sage ich, da mache ich mit.

2 Wass soll Ihnen die Ausbildung bringen?

HOSTNIKER: Ein tieferes Verständnis des Obstbaus. Und – auch wenn's trocken ist – rechtliches und betriebswirtschaftliches Wissen gehört auch zum Job.

LORBER: Landwirtschaft und Imkerei sind für mich Ausgleich von meinem Job in der IT-Branche. Ziel ist aber der Vollerwerb.



Thomas Lorber aus St. Veit i.S., Melanie Hostniker aus Eggersdorf, Thomas Eder aus Gnas und Lukas Birnstringl aus Gamlitz (v.l.)

BIRNSTINGL: Bei der Buchhaltung sind mir die Augen aufgegangen – für die Planung ganz wichtig. Und im Weingarten haben wir ganz genau hingeschaut – ich gehe jetzt mit einem ganz anderen Bewusstsein in den Bestand.

EDER: Mir ging es vor allem um die Beziehungen: neue Freunde gewinnen, andere Betriebe kennenlernen und Netzwerke mit Experten knüpfen. Die Einblicke in Sozial- und Steuerrecht waren für mich auch sehr interessant.

3 Was macht die bäuerliche Arbeitswelt für Sie attraktiv?

HOSTNIKER: Als Kind war für mich schon klar, Obstbäuerin zu werden. Unsere Eltern haben mich und meine Geschwister überall rangelassen. Ich lebe mit der Natur.

LORBER: Es steckt die Realität des Lebens in der Arbeit.

BIRNSTINGL: Die Abwechslung der Arbeit und in meinem Fall der Kontakt mit ganz vielen Leuten durch die Zimmervermietung.

EDER: Das Familienleben daheim ist einfach großartig. Es ist ein schöner Beruf – trotz aller Höhen und Tiefen. Wenn etwas wächst, macht es mir einfach Freude.

4 Wie geht es jetzt weiter? Was planen Sie?

HOSTNIKER: Wir vermarkten Äpfel, Birnen, Kirschen, Zwetschken, Marillen, Pfirsiche, Ribisel, Heidel- und Stachelbeeren am Bauernmarkt. Nächstes Jahr kommen Erdbeeren dazu.

LORBER: Ich möchte eine Kreislaufwirtschaft auf meinem Hof aufbauen und Kürbis, Käferbohnen, Honig und so weiter direkt vermarkten.

BIRNSTINGL: Wir sind ein konventioneller Betrieb. Mein Ziel ist es, ein Nachhaltigkeitszertifikat zu erhalten. Unsere Piwi-Weine konnten schon Erfolge feiern.

EDER: Ich will meinen Ferkel-Betrieb zukunftsfit machen und in ein paar Jahrzehnten einen gesunden Betrieb übergeben, wenn meine Tochter das will.



Holler, Kohlfürst, Fattinger, Lafer (v.l.)



Heinrich Blindhofers Kühe leben lange



Gut besuchter Kinoabend



Kulinarische Weltreise im Schloss Stein



Begeisterte Sieger mit den Seern

KK

Feier und Ehrung in Silberberg

Im Bildungszentrum für Obst- und Weinbau Silberberg sind für 26 Absolventinnen und Absolventen vier Ausbildungsjahre zu Ende gegangen. **Manfred Kohlfürst**, Präsident des Bundesobstbauverbandes verlieh bei der Feier den Fritz König Preis für die beste Obstbauabschlußarbeit an **Helene Fattinger**, sie schrieb auch die beste Abschlussarbeit. Als Bester im Fach Weinbau erhielt **Jakob Hutter** den Erzherzog Johann Preis – die beste Abschlussarbeit schrieb **Lisa Maria Pichler**.

Immer mehr „Golden Girls“

Immer mehr Kühe erreichen den elitären Kreis der „Golden Girls“ mit über 100.000 Kilo Lebensleistung. Die Rinderzucht Austria ehrt Betriebe, die zehn und mehr dieser besonderen Kühe hervorbrachten, mit dem Lebensleistungs-Award. Die besten Steirer: **Heinrich Blindhofer** aus Selzthal (19 Kühe), **Thomas Riegler** aus Langenwang (18), **Josef Tippel** aus Aigen im Ennstal (18), **Thomas Grabenbauer** aus Fischbach (16) und **Anton Neuhold** aus Wettmannstätten (16).

Jungbäuerinnen Sommerkino

Einen besseren Abend konnten die Jungbäuerinnen aus Hartberg-Fürstenfeld für ihr Sommerkino nicht erwischen. Unter freiem Himmel konnten sich die vielen Besucherinnen beim Buschenschank Blieml in Altenmarkt kennenlernen und vernetzen, bevor sie den Abend mit dem Film „Monsieur Claude und das große Fest“ ausklingen ließen. „So ein Abend stärkt den Zusammenhalt“, freute sich Bezirksbäuerin **Michaela Mauerhofer**.

Gegrilltes von Asien bis Amerika

Unter dem Motto „Von Asien bis Amerika“ wurden mehr als 130 Mitglieder der südöstlichen Ringe vom Styriabrid/AMA Grillteam mit Spezialitäten aus heimischem Schweinefleisch verköstigt. Da trafen saftige Teriyaki-Steaks auf asiatischen Schweinebauch, US-Spareribs und heimisches Gemüse. Gemundet hat's allen – auch Kammerobmann **Franz Uller** und Landesschulinspektor **Johannes Hütter** sowie **Ulrike Prutsch**, Direktorin der Fachschule Schloss Stein.

Unsere Gewinner bei den „Seern“

Einen regelrechten Ansturm hat es auf unser „Seer-Gewinnspiel“ gegeben. Kein Wunder, schließlich konnte man dank Steiermärkische Sparkasse und Landwirtschaftliche Mitteilungen nicht nur am Konzert der Superstars in Klöch teilnehmen, es gab auch einen Backhendlerschmaus und ein Seer-Gruppenbild. Die glücklichen Gewinner waren übrigens **Walter Klement**, **Claudia Kundegreber**, **Josef Altenburger**, **Johannes Klein** und **Familie Schantl**.

Fleisch & Milch

Was die Landessieger
beflügelt und worauf sie
besonders achten

SEITEN II, III

Brotspezialitäten

Ein Doppel Landessieg,
acht beeindruckende
Einzel-Landessieger

SEITE IV



ETIVERA®

SCHÜTZEN

www.etivera.com

+43 3115 999

VERPACKEN

ETIKETTEN

office@etivera.at

Spezialitäten-Kür

Landwirtschaftliche Mitteilungen 15. Juli 2023



Die besten Brote, Käse-, Joghurt-, Butter- und Fleischspezialitäten des Landes hat die Expertenjury bei der Spezialitätenprämierung der Landwirtschaftskammer gekürt. Wir freuen uns mit den Ausgezeichneten!

OB KERNÖL

ODER APFELSAFT.

Bei uns ist
wirklich alles drin.



AB OKTOBER
NEUER STANDORT
IN LEBRING



Müller Glas
Verpackung für Selbstgemachtes

LANDESSIEG FLEISCHPRODUKTE



Kochschinken und Karreespeck

Kategorie „Kochschinken“ und „Karreespeck“, Weingut und Buschenschank Grabin, Annemarie und Rosina Grabin, Labuttendorf

Salami

Kategorie „Rohwurst“, Margit und Martin Pechtgam, Mettersdorf am Saßbach



Weide-Entenfilet

Kategorie „Kochpökelpreise andere Tierarten“, Waltraud und August Hütter, Straden



Krainer

Kategorie „Fleischwurst“, Edelhof Grabin, Andrea und Josef Grabin, Pirching am Traubenberg

Bauchspeck

Kategorie „Bauchspeck“, Pöhlz's Bauernladen, Maria und Andreas Pöhlz, St. Peter/Ottersbach



Bergholds Wildrohhschinken

Kategorie „Rohpökelpreise andere Tierarten“, Buschenschank Berghold, Maria und Bernhard Berghold, Empersdorf

Kräuter Lardo vom Weideschwein

Kategorie „Ungeräucherte, luftgetrocknete Rohpökelpreise“, Handelhof Allerheiligen, Bettina und Franz Handl, Allerheiligen bei Wildon



Lendbratl

Kategorie „Karree“, Zach Gourmet, Jasmin Maier und Florian Zach, Mooskirchen

Schinken getrocknet

Kategorie „Schinken-Speck“, Pentscher OG, Eveline Weber und Karl Pentscher, Hitzendorf



Referat Direktvermarktung

Wir unterstützen Sie gerne! Kontaktieren Sie das Beratungsteam der Landwirtschaftskammer Steiermark und profitieren Sie von unserem umfangreichen Wissen

Kontakt: Referat Direktvermarktung, Tel. 0316/8050 1374 direktvermarktung@lk-stmk.at



QR-Code scannen und die steirischen Top-Produzenten von herhaftem Geselchten und anderen herausragenden Fleischspezialitäten ausfindig machen

Zufriedene Kunden sind unser Motor

Mit Kochschinken und Karreespeck am Stockerl

Weingut und Buschenschank Grabin in Labuttendorf, Doppel Landessieger bei den Fleischspezialitäten, gibt Einblick in das Erfolgskonzept.



Großer Erfolg: Doppel Landessiegerin Anna-Maria Grabin

FRANZ SUPPAN

Haben Sie mit diesem großen Erfolg gerechnet?

Grabin: Nein! Natürlich hofft man auf einen Sieg, wenn man sich einer Prämierung stellt. Wir hatten ja schon einige Erfolge – etwa einen Doppelsieg im Jahr 2019. Dass wir aber nochmals zwei Landessiege erreichen – vor allem einen in der Königsdisziplin „Kochschinken“ – freut uns sehr und macht uns stolz.

Ihr Erfolgsgeheimnis?

Die Basis eines erfolgreichen Betriebs ist für uns die Familie, die mit Leidenschaft und Freude an der Arbeit dahintersteht. Jedes Familienmitglied hat Verantwortung und die Möglichkeit, seine Stärken einzubringen und umzusetzen.

Hof. Die Kombination Buschenschank und Ab-Hof-Verkauf ist für uns der Vertriebsweg schlechthin.

Gibt es etwas, das Ihnen Sorgen bereitet?

Nein, wir gehen positiv in die Zukunft und vertrauen auch auf sie. Wenn sich Probleme ergeben, packen wir sie an, wenn sie da sind.

Ihre Zukunftspläne?

Gesund und aktiv bleiben, Freude am Tun und diese an Kinder und Enkel weitergeben.

Warum kaufen die Kunden bei Ihnen ein?

Weil Qualität und das Preis-Leistungs-Verhältnis perfekt passen. Den Kunden ist Regionales, die persönliche Beratung und die familiär-freundliche Bindung wichtig.

Irene Strasser

Regional

Bevölkerung schätzt handgemachte L

Vom Dachstein bis ins Weinland kennt man die Produkte der steirischen Direktvermarkter. Die besten Lebensmittel der heimischen Direktvermarkter wurden bei der steirischen Spezialitätenprämierung ausgezeichnet: Vom würzigen Speck bis zum kräftigen Käse standen mehr als 420 Produkte auf dem Prüfstand. Die 18 allerbesten handgemachten Spezialitäten von bäuerlichen Direktvermarktern hat die Expertenjury zu Landessiegern gekürt.



Die Fleisch- und Milchspezialitäten werden anhand von festgelegten Kriterien durch geschulte Sensoriker verkostet und bewertet. Die Jury besteht aus unterschiedlichen Experten wie Direktvermarktern, Som

meliers, Lehrern, Fachleuten aus Verkauf und Industrie sowie Beratungskräften. Den Überblick über die Verkostung und die professionelle Leitung hat bereits seit vielen Jahren Martin Rogenhofer inne.

Die Kriterien

Die Beurteilungskriterien bei Fleisch- und Milchprodukten sind: Aussehen, Konsistenz, Geruch und Geschmack. Nach eingehender Begutachtung und anschließender Verkostung wird jedes Merkmal mit Punkten bewertet und daraus folgen die Auszeichnungen „Gold“ oder „Prämiert“. Im Mittelpunkt stehen aber die hervorragenden Leistungen der 102 teilnehmenden Betriebe, die außerordentliche Vielfalt an unter-

Qualitätsmarken



„Gutes vom Bauernhof“, die Marke der Landwirtschaftskammer Österreich (LKÖ), steht für eine professionelle Direktvermarktung. Konsumenten bietet sie Sicherheit bezüglich Herkunft, Herstellung und Qualität der Lebensmittel.

DAS PERFEKTE DUO ... FÜR IHREN BACKERFOLG!

EINSTEIGER - SET

Brotbackofen 4 Laib + SOMA Knetmaschine 40 Liter

5990.- inkl. MWST

BACKPROFI - SET

Brotbackofen 6 Laib + SOMA Knetmaschine 60 Liter

6890.- inkl. MWST



BESTELLHOTLINE 03170 225-0 info@soma.at SOMA.at



Die Marke „AMA Genuss Region“ ist das staatlich anerkannte Gütesiegel. Sie steht ebenfalls für hohe Qualität, regionale Herkunft und unabhängige Kontrolle. Die Umsetzung erfolgt durch die AMA-Marketing.



So sehen Siegerinnen und Sieger aus! Sie wurden für ihre harte und nachhaltige Qualitätsarbeit ausgezeichnet! Wir gratulieren sehr herzlich und wünschen mit den erstklassigen Produkten viel Erfolg im Verkauf!

FRANZ SUPPAN

ist genial

Lebensmittel vom Bauernhof

schiedlichsten Gaumenfreuden und die durchwegs hohe und beständige Qualität der bäuerlich und handwerklich erzeugten Produkte. Die Auszeichnungen versprechen regionale Premiumqualität und sind bei den Kunden sehr beliebt. Die starke Nachfrage bestätigt das Spitzenangebot des Landes. Für die Produzenten selbst ist die Teilnahme an der Prämierung ein wichtiger Wegweiser, um die Produktqualität bestmöglich weiterzuentwickeln.



für den wirtschaftlichen Erfolg auch in die Zukunft.

Marketinginstrument

Die Landwirtschaftskammer Steiermark ist für die Erfolgsgeschichte der steirischen Spezialitätenprämierung schon seit mehr als zwei Jahrzehnten verantwortlich. Eingeführt wurde diese dafür, den Ist-Zustand der Produktqualität zu erheben und weiterzuentwickeln. Weiters dafür, die ausgezeichnete Qualität als Marketinginstrument zu nutzen. Eine Teilnahme am Wettbewerb ist für jeden Betrieb ein Nervenkitzel – egal ob bisher schon viele Auszeichnungen erreicht wurden oder ob man das erste Mal dabei ist.

S. Hörmann-Poier, I. Strasser

Wir versuchen einfach immer gut zu sein!

Hofmolkerei Thaller weiter auf der Siegerstraße

Mit Marillen-Joghurt und Kürbiskernroulade zum Doppellandes-sieg. Junior Hannes Thaller über Erfolgsgeschichte und Produktionsphilosophie.



Haben Sie mit diesem Erfolg gerechnet?

Da wir schon lange direkt vermarkten, hofften wir schon auch auf einen Landessieg.

Verraten Sie uns Ihr Erfolgsgeschichte?

Wir geben den Kühen bestes Futter und haben damit beste Milchqualität. Bei der Verarbeitung unserer Milch setzen wir auf gute Technologie und auf viel Handarbeit. Als Familie mit zwei Generationen arbeiten wir gut zusammen.

Was ist bei der Produktion das „Um und Auf“?

Bei der Urproduktion wie beim verarbeiteten Produkt

auf beste Qualität zu achten. Das erzielen wir durch besondere Hygiene und Frische.

Was ist Ihre Produktphilosophie?

Ständige Kontrolle und ein Produkt, das so gut sein muss, dass unsere Kunden der besonderen Qualität wegen gerne einen extra Einkaufsweg auf sich nehmen.

Wofür stehen Ihre Produkte?

Frisch, gut verträglich, außergewöhnlicher Geschmack, regional.

Wodurch heben Sie sich von anderen Direktvermarktern ab?

Wir messen uns nicht mit dem Mitbewerb, sondern versuchen einfach gut zu sein.

Was treibt Sie an?

Wenn Kunden sagen, dass wir das beste Joghurt oder den besten Frischkäse haben und den Weg zu uns finden.

Welche Vertriebswege haben Sie erschlossen?

Gastronomie, Restaurants, Bussenschänke, Supermärkte in der Region, Selbstbedienungsläden, Schulküchen, LKH, Altersheime.

Gibt es etwas, das Ihnen dahingehend Sorgen bereitet?

Eigentlich nicht. Wir hoffen, dass wenn einige Mitarbeiter in Pension gehen, wieder gute Mitarbeiter nachkommen.

Ihre Zukunftspläne?

Weiterhin auf beste Qualität achten und die Produktion nicht unendlich erweitern, sondern auch auf die Lebensqualität der Familie und Mitarbeiter achten.

Warum kaufen die Kunden bei Ihnen ein?

Wegen der guten Qualität, der Regionalität und der absoluten Frische unserer Produkte.

Sabine Hörmann-Poier

LANDESSIEG MILCHPRODUKTE



Marillenjoghurt und Kürbiskernroulade

Kategorie „Joghurt“ und „Frischkäsezubereitungen“, Hofmolkerei Thaller, Barbara Wurzinger und Hannes Thaller, Bad Waltersdorf



Weichkäsewürfel in Öl

Kategorie „Weichkäse“, Ziegenhof Melter, Kerstin und Andreas Polhammer, Weißkirchen



Bio Topfen

Kategorie „Frischkäse“, Katharina und Andreas Seitzer, St. Marein im Mürztal



Schwarzer Diamant

Kategorie „Schnittkäse“, Käserei Fischer, Barbara und Josef Fischer, Kitzeck



Grimminger

Kategorie „Hartkäse“, Martin Pötsch, Aigen im Ennstal



Landbutter

Kategorie „Butter“, Sabine und Manfred Rinnhofer, Hönigsberg



Bio-Murtaler Steirerkäse

Kategorie „Regionale Spezialitäten“, Waltraud Schlaffer, St. Margarethen bei Knittelfeld



Der QR-Code führt zu den besten bäuerlichen Produzenten, die aus eigener Milch eine große Vielfalt an unverwechselbarem Joghurt, Butter oder Käse kreieren

Prämierungen stärken die Betriebe

Marianne Reinegger, Leiterin Referat Direktvermarktung: Geeint auftreten!

Die Landesprämierungen sind ein besonderer Höhepunkt für die steirischen Direktvermarkterinnen und Direktvermarkter. Mit diesen Qualitätswettbewerben, die die Landwirtschaftskammer in den 90er Jahren ins Leben gerufen hat, machen die Produzenten die hohe Qualität ihrer Lebensmittel bekannt. Regionalität, handwerkliche Herstellung und Klimaschutz sind weitere Vorteile, die die Kunden schätzen. Waren es bei der kürzlich stattgefundenen Spezialitätenprämierung anfänglich nur wenige Pionier-Betriebe, so ist dieses Qualitätsmess in den Produktgruppen Milch, Fleisch und Brot mittlerweile zu einem Großereignis geworden.

Prämierungen gehören einfach zu den wichtigsten Marketinginstrumenten für bäuerliche Direktvermarkter. Sie bestä-

tigen eine objektivierte Qualität und vergleichen die Produkte miteinander. So entsteht ein großer Anreiz zur Qualitätsverbesserung und bei Konsumenten weckt es die Neugier, die ausgezeichneten Produkte doch einmal auszuprobieren.

Geeint auftreten

In einer Zeit hart umkämpfter Märkte ist es sehr wichtig, dass die bäuerliche Direktvermarktung geeint auftritt. Steigende Eigenmarkanteile in den Supermärkten und steigender Druck auf die Lebensmittelpreise verschärfen den Wettbewerb um die Käufer. Dies bekommen auch bäuerliche Direktvermarkter zu spüren. Das Geldbörserl der Österreicher sitzt



Reinegger:
Prämierungs-
auszeichnun-
gen sind für
Marketing sehr
wichtig

für Lebensmittel nicht mehr so locker wie vor ein paar Jahren. Jetzt heißt es zusammenhalten, durchstehen, neue Strategien entwickeln und stärker vernetzt in die Zukunft aufzubrechen. Ein Baustein dafür ist der kürzlich gegründete Bundesverband für bäuerliche Direktvermarktung. Bessere Vernetzung, Bündelung der besten Ideen und Projekte für die Zukunft – das wird alle Betriebe stärken. Es geht darum, gute Lösungen zu entwickeln, um interessierte Konsumenten zu erreichen, sie von den Vorteilen der bäuerlichen Produkte zu überzeugen und zu begeistern und eine starke Verbindung zu ihren Direktvermarkterinnen und Direktvermarktern zu schaffen.

Ihre Zukunftspläne?

Weiterhin auf beste Qualität achten und die Produktion nicht unendlich erweitern, sondern auch auf die Lebensqualität der Familie und Mitarbeiter achten.

Warum kaufen die Kunden bei Ihnen ein?

Wegen der guten Qualität, der Regionalität und der absoluten Frische unserer Produkte.

Sabine Hörmann-Poier

LANDESSIEGER BROT



Bauernbrot und Buchteln
Kategorie „Bauernbrot“ und „Süße Germgebäcke/klein“, Bauernhof-Heuriger Reiß, Siegbert und Siegmar Reiß, Eggersdorf bei Graz



Vollkornbrot
Kategorie „Vollkornbrot“
Monika und Bernhard Sommer, Buch-St. Magdalena



Holzofen Bauernbrot
Kategorie „Bauernbrot vom Holzofen“, Daniela und Markus Holzer, Vorau



Walnussbrot
Kategorie „Brot mit Ölsaaten“, Maria und Franz Nigitz, St. Margarethen an der Raab



Steirerkas-Stangerl
Kategorie „Pikante Jausengebäcke/klein“, FS Gröbming, Katharina Gindl und Romana Stocker, Gröbming



Pfingststrudel
Kategorie „Brauchtums-, Gebilde- und Flechtgebäck“, Ilse Aldrian vom Buschenschank Koller, Kitzeck



„Marille trifft Mohn“
Kategorie „Süße Germgebäcke/groß“, FSLE Maria Lankowitz, Hannah Hofer, Ingrid Fröhlein und Lea Kremaucz, Maria Lankowitz



Einkornkruste
Kategorie „Innovative und kreative Brote“, Friederich Dunst, Neustift bei Güssing



Dinkel-Sonnenbrot
Kategorie „Dinkelbrot“, JAGA's Steirerei, Christina und Josef Neuhold, St. Veit in der Südsteiermark



Der QR-Code führt zu den besten Brot-Betrieben

Brot ist Leben und Teil einer jahrhundertelangen Tradition. Die Steiermark bietet eine große Brotvielfalt

FISCHER, LK, WILDBILD.AT

Brot und Gebäck: Das sind die Besten

Herzliche Gratulation den zehn Brotlandessiegern! Ein großartiger Doppelsieg ging an Siegbert und Siegmar Reiß in Eggersdorf!

Insgesamt wurden 206 Produkte von 67 Betrieben eingereicht und in zwei Tagen von einer 22-köpfigen Fachjury verkostet. Die Jury bestand vorwiegend aus Brotommeliers unter der Leitung Martin Rogenhofer vom Lebensmitteltechnologischen Zentrum Wieselburg. Eine unglaubliche Vielfalt an klassischen Bauernbrotten über Holzofenbrote, innovative sowie kreative Brote, Brauchtumsgebäcke, pikante Jausengebäcke und gesunde Vollkornbrote, Dinkelbrote und Brote mit Ölsaaten bis hin zu süßem Germgebäck, Striezel, Faschingskrapfen, Früchte- und Kletzenbrote als auch Osterbrote, Osterpinzen und kreative Ostergebäcke wurden unter die Lupe genommen. Alle Brot- und Backwaren wurden einem strengen Prüfschema unterzogen. Die Bewertungskriterien waren „Form und

Herrichtung“, „Kruste und Oberfläche“, „Lockierung“, „Struktur und Elastizität“ sowie natürlich als Hauptfaktoren „Geruch und Geschmack“. 98,5 Prozent aller eingereich-

“ Nur regionale Zutaten, Erfahrung und viel Liebe ist unser Geheimrezept

Siegbert Reiß,
Doppellandessieger

ten Produkte wurden ausgezeichnet und davon zehn Landessieger – die Besten der Besten – erkoren.

Doppellandessieger

Der Bauernhof-Heurige Reiß in Eggersdorf überzeugt mit der Philosophie: höchste Qualität, Regionalität und Nachhaltigkeit! Der breit aufgestellte und vielfach ausgezeichnete Betrieb von Siegbert und Siegmar Reiß, aus Eggersdorf bei Graz, sichert sich mit „Bauernbrot“ und „Buchteln“ zwei Landessieger bei der Landesprämie-

2023! „Viel Liebe, nur regionale Zutaten und jahrzehntelange Erfahrung sind die wichtigsten Ingredienzien für unsere ausgezeichneten Brote und Germspeisen. Wir servieren sie auch in unserem Bauernhof-Heurigen in Eggersdorf“, verrät das erfolgreiche Vater-Sohn-Gespann. „Acht weitere Landessieger von Top-Betrieben wurden ebenso ausgezeichnet und überzeugten steiermarkweit und darüber hinaus mit einzigartigen Brot- und Backwaren“, so Viktoria Brandner, Landesbäuerin. Knapp ein Drittel aller eingereichten Proben schmecken nicht nur ausgezeichnet, sondern sind auch noch gesund und passen perfekt für ernährungsbewusste Kunden. Ein Drittel der eingereichten Brote werden von besonders ernährungsbewussten Kunden extra geschätzt. Dinkelbrot und Vollkornbrot liefern reichlich B-Vitamine. Der Mindestanteil von zehn Prozent Ölsaaten ist bei der Prämierung ein Muss.“

Andrea Maurer, Astrid Büchler

INTERVIEW



Siegbert Reiß
Doppellandessieger

Haben Sie mit diesem einzigartigen Erfolg gerechnet?

Insgeheim will doch jeder einen Landessieg, jedoch der Weg dorthin ist nicht leicht. Dieses Mal waren Mehl, Sauerteig, Eier ja eigentlich alle Zutaten und die Gunst der Stunde auf unserer Seite.

Ihr Erfolgsgeheimnis?

Das bleibt ein Geheimnis, aber Respekt, Vertrauen und Achtsamkeit unserer Mitwelt gegenüber sind ein wichtiger Teil davon.

Was ist für Sie das Um und Auf bei der Produktion?

Neben Beständigkeit und Fachwissen ist das Brennen für sein Tun die wichtigste Zutat. Dieser handwerkliche, emotional leidenschaftliche Prozess muss aber von einem internen trockenen Controlling begleitet werden.

Was ist Ihre Produktionsphilosophie?

Vom Acker auf den Teller – und from nose to tail. Bodenständig bäuerlich mit eigenen Rezepturen, Würzungen und dem eigenen Weg, ein Alleinstellungsmerkmal aufzubauen.

Wodurch heben Sie sich von anderen Direktvermarktern ab?

Wir verbinden das Alte mit dem Neuen; verwenden nur eigene Gewürzmischungen und haben alle Produktionsstufen in der eigenen Hand. Zusätzlich gibt es ein strenges internes Controllingsystem.

Gibt es etwas, dass Ihnen Sorgen bereitet?

Ja, die immer größer werdende „Ich“-Gesellschaft und wo wir unsere Arbeitskräfte hernehmen sollen.

Was sind Ihre Zukunftspläne?

Die halten sich derzeit in Grenzen. Im Fokus steht die Sicherstellung des derzeitigen Levels durch internes Besserwerden und Straffung der Abläufe.

Andrea Maurer

GASTROTECHNIK

mayway
www.mayway.eu

KÜHLZELLEN

gültig bis 30.07.2023

MINUS 20%

0810 100 180

Große Spannung

Diese 16 Produkte stehen im Finale für die fünf saisonalen Landessieger in den Kategorien Faschingskrapfen, Striezel, Früchte- und Kletzenbrot, Osterbrot und Osterpinze und werden im Herbst 2023 bzw. Frühjahr 2024 präsentiert! – Bleiben Sie gespannt!

Deutschlandsberg: Margarethe Loibner, Eibiswald, Kletzenbrot mit Teighüle

Graz und Umgebung: Bauernhof-Heuriger Reiß, Eggersdorf bei Graz, Adventtaler und Osterpinze; Maria Wagner, Übelbach, Osterbrot

Güssing: Doris Huber, Deutsch Tschantschendorf, Allerheiligen-Striezel

Hartberg-Fürstenfeld: Fachschule Kirchberg am Walde, Grafendorf, Striezel; Monika Sommer, Buch-St. Magdalena, Weizenstriezel und Osterbrot

Leibnitz: JAGA's Steirerei – Christina und Josef Neuhold, St. Veit in der Südsteiermark, JAGA's Apfelbrot, JAGA's Osterpinze und JAGA's Osterbrot

Südoststeiermark: Fachschule Schloss Stein, St. Martin bei Fehring, Striezel

Voitsberg: Zach Gourmet – Florian Zach, Mooskirchen, Osterbrot

Weiz: Familie Nigitz, St. Margarethen, Kletzenbrot und Apfelbrot; Romana Nigitz, St. Margarethen, Faschingskrapfen

Die Auszeichnungen

Goldene Landessieger-Tafel.

Ist ein sichtbares Zeichen für die ausgezeichnete Qualität: fehlerfreie Produkte mit voller Punkteanzahl werden von der sogenannten „Gold-Jury“ noch einmal getestet, um dann den Landessieg zu bewerten.



Alle Landessieger

erhalten diese Landessieger-Tafel sowie goldene Aufkleber „Landessieger“, damit die Kunden die Sieger-Produkte erkennen. Vergeben werden auch Urkunden und Medaillen.



Gold-Auszeichnung.

Der Aufkleber Gold auf den Köstlichkeiten stärkt das Vertrauen der Konsumenten. Die Ausgezeichneten erhalten auch Urkunden und Medaillen.



Prämiert-Auszeichnung.

Nur kleine Schönheitsfehler, aber besten Geschmack attestieren die Prüfer den „Prämiert-Produkten“. Die Betriebe erhalten neben der Urkunde auch eine silberne Medaille sowie Aufkleber für die Produkte.

